



# Sachsens SPD. gegen Nazi-Terror

## Scharfer Antrag im Sächsischen Landtag

Dresden, 10. Februar. (Eigener Funkebericht.) Die sozialdemokratische Fraktion brachte im Sächsischen Landtag folgenden Antrag ein:

„Der Terror der Nationalsozialisten kennt keine Grenzen mehr. Bei jeder Gelegenheit wird zum Mord von politisch Andersdenkenden aufgefordert. In vielen Fällen schreitet die Polizei dagegen nicht ein.“

Am 30. Januar versammelten sich auf dem Marktplatz in Annaberg etwa 3000 nationalsozialistische Anhänger. Der Nationalsozialist Ostermal führte, unter dem Beifall seiner Anhänger in seiner Ansprache aus, „dass die Nazis, wenn sie sich sehen lassen wollten, auf dem Marktplatz aufgehängt würden.“ Die anwesende Polizei ist nicht eingeschritten. Die Polizei ging auch dann nicht gegen die Nazis vor, als diese mit freigelegtem Schulterriemen politisch Andersdenkende angriffen. Am gleichen Tage legten die nationalsozialistischen Stadträte und Stadtverordnete von Annaberg unter Androhung von Gewalt durch, dass auf dem Rathaus die

Hakenkreuzfahne gehißt wurde. Die Polizei hat diesem Vorgehen keinen Widerstand entgegengeleitet.

In Chemnitz im Erzgebirge beschloß die nationalsozialistische Mehrheit der Stadtverordneten in der Sitzung vom 3. Februar, daß die Hakenkreuzfahne drei Tage lang auf dem Rathaus gehißt werde. Sofort nach diesem Beschluß wurde die Hakenkreuzfahne aufgezogen, ohne daß die Polizei dagegen eingeschritten wäre. Weiter forderte die Polizei, daß zum Schutze der Hakenkreuzfahne eine uniformierte SA-Wache im Rathaus untergebracht wurde.

Der Landtag wolle deshalb beschließen, die Regierung zu ersuchen,

1. die schuldigen Polizeibeamten sofort zu entlassen,
2. die nationalsozialistischen Stadträte ihrer Ämter zu entheben und der Bekämpfung zuzuführen,
3. gegen die verantwortlichen Bürgermeister des Dienststrafverfahrens einzuleiten,
4. zum Schutze der Bevölkerung gegen nationalsozialistische Terrorakte die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen.“

wiederhole ich mein Ersuchen, da Herr Dr. Frank abermals am gestrigen Tag, da er diese unmögliche Sache will, so lange ein marktlicher Verleumder“ den Vorfall führt. Bisher ist überzeugen Sie sich durch Ihre Anwesenheit selbst davon, mit welchen Mitteln das herbeigeführt werden soll. In der letzten Sitzung haben seine Fraktionsmitglieder jedenfalls verhindert, daß über den eigenen Antrag des Herrn Dr. Frank, der einen Wechsel des Vorsitzenden zum Ziele hatte, beraten oder abgestimmt wurde.“

# Hitler treibt die Außenpolitik — Stresemanns!

## Schiedsgerichtsklausel verlängert

Genf, 9. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der deutsche Vertreter im Völkerbundsrat von Keller hat am Donnerstag im Auftrag der Reichsregierung ein Protokoll unterzeichnet, das Deutschlands Beitritt zur sogenannten Fakultativklausel zum Haager Gerichtshof um fünf Jahre verlängert. Durch diese Klausel nimmt Deutschland die Schiedsgerichtsbarkeit des Internationalen Gerichtshofes als verbindlich an gegenüber jedem Staat, der sich der gleichen Verpflichtung unterwirft. Wie 1928, so muß auch in diesem Jahr das in Genf unterzeichnete Abkommen ratifiziert werden.

„Immer tiefer in den politischen Sumpf und in die Schmach internationaler Schandverträge“ — hätte die Hitlerpresse in einer solchen Nachricht geschrieben, wenn der heutige Reichsminister Herrmann Müller oder Brüning heißen würde. Jetzt aber heißt er Hitler und deshalb wird die Nazipresse schweigen oder verschweigen!

# Preußens Regierung gegen Görings Beamtenerlaß

Die Preussische Staatsregierung veröffentlicht gegen den Erlaß des Herrn Göring an die Beamtenschaft der preussischen inneren Verwaltung folgende Erklärung:

In dem amtlichen Auftruf des Reichskommissars Göring „an alle Beamte der preussischen inneren Verwaltung“, der an der Spitze der letzten Nummer des Ministerialblattes veröffentlicht ist, heißt es u. a.: „Wenn es allerdings Beamte geben sollte, die da nicht glauben, mit dem Schöff, dessen Steuer ich in die Hand genommen habe, in gleicher Richtung gehen zu können, so erwarte ich von ihnen, daß sie als eheliche Männer schon vor Eintritt der Fahrt aus meiner Gefolgschaft ausscheiden.“

Demnach ist der Teil des Erlasses von den Beamten verlangt, daß sie die Reichsverfassung, die Preussische Verfassung und die Gesetze wahren und in ihrem Geschäftsbereich gelegentliche Anweisungen ihrer Vorgesetzten und der Reichskommissare Folge leisten, ist dagegen nichts einzuwenden. Inwieweit spricht der Erlaß etwas Selbstverständliches aus. Soweit der Erlaß darüber hinaus von den Beamten fordert, daß sie die politischen Ansichten des Reichskommissars teilen, insbesondere seine Herabsetzung der Arbeiten der bisherigen Regierungen, widerspricht eine solche Forderung der verfassungsmäßigen Stellung der Beamten. Kein Beamter, der die Reichsverfassung und die Gesetze wahren und seine dienstlichen Obliegenheiten erfüllt, ist verpflichtet, der vom Reichskommissar ausgesprochenen Erwartung des Ausscheidens zu folgen, weil er mit dem Reichskommissar nicht übereinstimmt.

Die Preussische Staatsregierung weist die in dem Auftruf enthaltenen, gegen die bisherige innere Verwaltung erhobenen allgemeinen Angriffe zurück und dankt der Beamtenschaft für ihre hingebende Pflichterfüllung.

## Löbe antwortet Göring

Löbe lehnt Auseinandersetzung mit Frank II ab und verlangt Entschuldigung

Der Vorsitzende des Überwachungsausschusses des Reichstages, Vizepräsident Löbe, hat an den Reichstagspräsidenten wegen der Vorkommnisse in der letzten Sitzung des Überwachungsausschusses ein neues Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Für Ihre Bereitwilligkeit zu einer Vermittlung anlässlich der Zwischenfälle im ersten Ausschuss bin ich Ihnen dankbar, eine direkte Auseinandersetzung mit Herrn Abg. Dr. Frank, wie Sie Sie in Ansetzung bringen, erscheint mir nach dem Brief dieses Herrn unmöglich.

Sie werden sich in dem amtlichen Protokoll überzeugen, daß die Herren der Nationalsozialistischen Partei mich „Lüdenmeier“ und „Landesverräter“ beschimpft, daß Herr Dr. Frank in seinem Brief selbst wieder mit Bezug auf mich als vom „marktlichen Verleumder“ spricht und die Mitglieder aller Parteien im Ausschuss sowie die dort anwesenden Reichstagsbeamten werden Ihnen bestätigen können, daß noch viel rohere Juruse wie „frecher Kerl“ „Schwein“ und dergleichen erfolgt sind. Nach alledem sind die Beschimpfungen, die gegen

mich gerichtet wurden, zehnmal so schwer als der Ausdruck, der mir in völlig entstellter Form aus einer Wählerversammlung zugeschoben wird. Unter diesen Umständen hätten sich die Herren wohl bei mir zu entschuldigen, aber ich nicht bei ihnen.

Ich habe nunmehr die Sitzung des Ausschusses auf Dienstag, den 14. Februar, mittags 12 Uhr, angesetzt, da die Mitglieder mehrerer Parteien gebeten hatten, wegen ihrer Behinderung ihn nicht früher einzuberufen. Für diese Sitzung

# Zwei Sorten Beamte in Zukunft

## Solche mit und solche ohne Beamten- und Verfassungseid — Nazis, die Beamtenrechte ausüben ohne Beamte zu sein — Hitlers Gehalt

In der Nazi-Presse wurde dieser Tage großspurig verkündet, Adolf Hitler habe auf das ihm zustehende Reichs-Lohngehalt verzichtet. Darob schwingen alle nationalsozialistischen Weibschäufel. Es heißt sich aber bald heraus, daß nach der Entscheidung des Reichsgerichts der Verzicht eines Beamten auf Gehalt, Pension oder Urlaub rechtlich nicht wirksam ist, und daß ein solcher Verzicht einem Verzicht auf die Beamtenstellung selbst gleichkommen würde. Sehr läßt Herr Hitler erklären, daß er sein Gehalt zur Unterhaltung der Hinterbliebenen von erschöpften SA-Leuten und Polizeibeamten verwenden werde. Die Bewunderung seiner Selbstlosigkeit ist deshalb womöglich noch gewachsen.

Schon bei früheren Gelegenheiten hat der Führer des „Nationalsozialismus“ erklärt, er habe so große Einnahmen aus seiner literarischen Tätigkeit, daß er auf Beamtenentlohnung verzichten könne. Das mag zutreffen. Sein Buch hat hohe Auflagen erlebt. Ob alle, die es gekauft haben, bisher auf ihre Kosten gekommen sind, kann dahingestellt bleiben. Vielleicht wird es jetzt erst wertvoll werden, da es das Aufstellen von Vergleichen zwischen der Theorie und der Praxis des großen Mannes ermöglicht.

Doch wie dem auch sei: auch frühere Kanzler haben große Teile ihres Gehaltes für wohltätige Zwecke verwendet. Nur wurde von diesen selbstherrlichen Handlungen in der ihnen nahe liegenden Presse nicht so viel Weisens gemacht. Sie folgten der biblischen Mahnung, nach der die linke Hand nicht wissen soll, was die rechte tut.

Allerdings haben sie einen Teil ihres Gehaltes für sich behalten, und das kam daher, daß sie entweder keine Bücher geschrieben oder mit ihren Werken nicht einen so großen buchhändlerischen Erfolg gehabt hatten. Wenn Hitlers Verhalten beispielhaft sein soll, dann kann in Zukunft nur Kanzler oder Minister werden, wer ein markttaugliches Buch verfaßt hat, oder sonst persönliche Einkünfte

bezieht. Dem Mittellosen, dem Manne aus dem Arbeiterstande ist der Weg zu diesen Ämtern und Würden versperrt.

Indessen schmücken sich die Nationalsozialisten auch noch mit anderen Krumpfschlingen. In den Ministerien, aber die sie besetzen, werden Personen eingestellt, die das Parteibuch besitzen — aber diese Herren werden nicht gehohlet. Sie sind ehrenamtlich tätig. Ist das nicht Aufopferung im vaterländischen Interesse?

Doch es drängen sich verschiedene Fragen auf. Erstens: Wovon leben diese Leute?

Sie haben doch nicht alle Bücher geschrieben. Von irgend etwas müssen sie ihren Unterhalt bestreiten. Entweder also beziehen sie Gehalt aus einem anderen Amte, von dem sie beurlaubt sind oder sie haben Privatvermögen oder sie werden aus der nationalsozialistischen Parteilasse bezahlt.

Zweitens: Diese Ehrenamtlichen sind in rechtlichem Sinne, wie sich schon aus der erwähnten Reichsgerichtsentscheidung ergibt, keine Beamte. Sie brauchen also keinen Beamteneid zu leisten. Sie sind frei und unabhängig. Sie üben in den Ministerien wichtige Funktionen aus und sind dabei nur ihren vorgesetzten Parteigenossen verantwortlich.

Es liegt auf der Hand, daß durch diese neuartigen Methoden das Wesen des gesamten Beamtenkörpers weitgehend beeinflusst werden muß. Nebeneinander werden zwei Kategorien bestehen, die eine der Staatsmännern, an ihren Eid Gebundenen, und die andere der Ehrenamtlichen und Ungebundenen. Daß eine solche Zweiteilung der Arbeit des Apparates nicht dienlich ist, wird sich sehr bald herausstellen.

Das wesentliche aber bleibt, daß das Kob, das die Nationalsozialisten sich selber wegen ihrer Unfähigkeit und Sparlosigkeit spenden, keiner ernsthaften Prüfung standhält. Mit diesem Sped wird man keine Mäuse fangen.

# Auch meine Mutter freute sich nicht!

Fehlritte eines bayrischen Mädchens Von Eva Leidmann

Copyright 1932 by Zinnen-Verlag Basel, Leipzig, Wien

Aus diesem und noch weisheitsvollerem Gründen war es geradezu als eine Fügung Gottes anzusehen, daß Frau Juralmeier zufällig auf unseren Hof kam. Diese Frau machte meinen Eltern das Angebot, mich an Kindesstatt anzunehmen, weil sie, wie sie sagte, sehr kinderlieb veranlagt sei, und weil ihr persönliches Kindesvergnügen durch ihren Mann verfehlt ist.

Meine Freunde war ganz anders, daß ich eine neue Mutter bekommen würde. Und auch einen Vater. Die neue Mutter sei schon da mit einem Kinde, um mich gleich anzunehmen. Vor Aufregung haben wir das Abnehmen verweigert.

Auf einem hohen, grün angelegtem Hügel, der einen Seitenweg hatte, worin sich sieben junge Schweine befanden, die der Viehhändler Kraft in unserem Dorf aufgezogen hatte, fuhren wir dahin. Die Ferkel liefen unruhig nach ihrem Stall, und sie machten sich gar nichts aus der grobkörnigen Wackeltour, die mir so viele Eindrücke brachte. Dabei war es auf dem Hof ziemlich eckig, denn sowohl Frau Juralmeier als auch der Schweinehändler Kraft waren, wie man so sagt, launisch. Sie ließen mich nämlich nicht in der Mitte sitzen, sondern ich mußte an äußersten Rand, und manchmal ging mir die Luft aus. Die beiden hatten sich manches zu erzählen, was ich nicht hören sollte; denn sie plärrten dauernd miteinander, und man lauschte Frau Juralmeier so sehr, daß ihr Donnellin flatterte und Herr Krafts Bauch aus der Weste zu springen drohte. Kraft entschloß sich schweigend, ich auf den Schweinehof, und ich merkte, wie sich meine neue Mutter über diesen Einfall freute.

„So ist es recht“, sagte sie. „Ein Kind muß nicht alles hören, was Erwachsene reden.“ Aber ich konnte von oben viel besser verstehen, was die zwei anderen sagten.

Nachdem wir eine Stunde gemütlich herumgeschauert waren, sah Herr Kraft vom Hof nach den Schweinen an einen Keller-

kein und half Frau Juralmeier beim Abheigen. Dabei zwickte er sie in die Waden und beschämtete sich ziemlich heftig an ihrer lebendigen Blöße, die getroffen war, rote Knöpfe hatte und vorn zu schließen ging.

„So, nun bring rasch herunter“, sagte meine neue Mutter. „Wir haben da hinten geschäftlich im Wald zu tun und kommen gleich wieder.“ Bei diesen Worten war sie ein paar Brechen aus ihrer Markthutze und ein Stück fetten Sped von dem mir schlecht gemundet ist. „Sag es dir schmecken“, sagte sie freundlich, und Herr Kraft ermahnte mich, gar auf den Schimmel zu achten, damit er nicht in Straßennähe läge. Dann verschwanden sie.

Ich saß mit ins Gras und verarbeitete mein Fräulein. Der Schimmel fraß friedlich um den Reitenstein herum das Gras weg und auch für die Herkel ruffte ich einige Büffel aus. Es war ein wunderbarer sonniger Nachmittag. Hirsenerwagen kamen die Straße herauf, eine ganze Karawane. Sie hatten direkt vor uns Frauen und Kinder umzingelt mit, spielten mit kleinen Böckern und spielten „Wunderlust“ mit mir, diesmal lag die Männer Herrn Krafts Schweine beladen, und auch der Schimmel interessierte sie wegen der Gansart. Leider haben sie mich nicht gesehen. Ich hätte mich mit ihnen gezogen. Ich wollte ihnen nach, so lange ich einen Strohkopf von ihnen sehen konnte.

Plötzlich kam mir der Schimmel so ganz anders vor. Aber da wurde mir gerade schlecht, von dem fetten Sped, und deshalb konnte ich nicht weiter darüber nachdenken. Aber als kurz darauf Herr Kraft und Frau Juralmeier aus dem Wald zurückkamen, bemerkten beide sofort, daß ein fremder Schimmel am Hirsenerstein stand, und Herr Kraft sah auch, daß ihm zwei Schweine fehlten. Begreiflicherweise wurde er sehr wütend, und er gab mir eine kräftige Ohrfeige. Auch meine neue Mutter schimpfte furios, und sie sagte, daß sie es jetzt schon bereue, mich, ein so dummes Kinde, an Kindesstatt angenommen zu haben, und am liebsten würde sie mich sofort wieder zurückschicken.

Herr Schweinehändler Kraft und Frau Juralmeier waren nach diesem Vorfall recht elendig. Ehe wir in den Markttiedeln eintraten, hielt Herr Kraft noch einmal an, entnahm seinem großen ledernen Geldbeutel ein Markstück und schenkte es mir für meine Sperrhose. Ich sagte, daß ich keine Sperrhose hätte. Da gab mir Herr Kraft noch eine Mark, damit ich mir noch heute eine Sperrhose kaufen könne. Dafür mußte ich aber auch ein solches und heißes Knie sein, das fremden Leuten nicht erlaubt, das er hot und heit. Ich hätte aber Herr Jural-

meier noch einem anderen Menschen im Ort sagen, daß irgendein Herr Krafts Schimmel vertaucht und zwei Schweine gestohlen hatten, während er mit Frau Juralmeier geschäftlich im Wald zu tun gehabt hatte.

Mein Pflegevater Herr Juralmeier, gefiel mir sehr gut, weil er einen langen Bart hatte, an dem ich nach Feierabend zupfen durfte. Deshalb erzählte ich ihm doch einmal, als wir allein waren, die Geschichte vom vertauchten Schimmel; aber das Geschickliche im Wald verschwiegen ist.

Meine Pflegemutter bemerkte an Benehmen ihres Sohnes, daß er Punkte gezogen hatte, und deshalb mochte sie mich zuerst gar nicht besonders leiden. Keineswegs so, wie man ein an Kindesstatt angenommenes Kind hätte leiden mögen müssen. Aber meine Diskretion in dem Punkt, auf den es ankam, blieb ihr schließlich doch nicht verborgen, und so hielt sie es für richtiger, mich fast zu allen geschäftlichen Ausflügen und Unternehmungen, die sie mit Herrn Schweinehändler Kraft machte, mitzunehmen. Herr Kraft fand, daß ich ein besonders entwicklungsfähiges, kluges Mädchen sei. Er dachte selbst an meine Sperrhose, die schon arbeitsfähig schweberte. Darüber war ich sehr glücklich, denn eine Sperrhose ist die schönste Freude für ein braves bayerisches Mädchen, noch dazu, wenn es keinen Vater hat.

Die Schulzeit machte keinen nachhaltigen Eindruck auf mich. In keiner Weise, wenigstens Jungens und Mädchens durcheinander saßen. Frau Juralmeier war mit der Frau Lehrer innig befreundet, und sie brachte ihr von ihren Ueberlandfahrten mit Herrn Kraft oft Fleisch und Speck und Fühner und Eier zu recht billigen Preisen mit. Dafür durfte ich in der Schule bleiben, so oft Frau Juralmeier Lust hatte, und die Frau Lehrer erzählte überall, daß auch Herr Kraft und Frau Juralmeier aus eben platonischer geschäftlicher Freundschaft bestünde, und daß es abscheulich genau sei von den Leuten, dieses Verhältnis in den Dred zu sehen.

Manchmal ging ich vierzehn Tage lang nicht zur Schule, weil mich meine neue Mutter im Hause brauchte. Ich mußte den ganzen Haushalt machen, denn Frau Juralmeier wurde so dick, daß sie sich nicht mehr bewegen konnte. Sie sagte oft, ein Mädchen, das keinen Vater hat, muß fleißig sein und praktische Arbeiten lernen, damit es im Leben durchkomme. Es mußte sich nicht in der Schule das arme Hirn mit lauter blöden Sachen vollstopfen lassen, die es später nicht verwerten könne. „Arbeit schändet nicht“, sagte sie oft.

(Fortsetzung folgt.)

Breslauer Nachrichten

Flugblatt-Verteilung

Parteigenossen, Reichsbannerkameraden, Arbeiter, Sportler, Gewerkschaftler!

Jedes Mitglied der Eisernen Front ist verpflichtet, sich Sonnabend zur Verfügung zu stellen.

- Distrikt 1: Hasche, Kronprinzenstraße 52.
2: Beihoffs Gaststätte, Rehdiger-, Ede Viktoriastraße,
3: Rauter, Bewaldstraße 27.
4: Janke, Friedrichstraße 41,
5: Dreißiger, Haltestraße 16,
6: Hante, Bergstraße 15,
7: Heinrich, Mariannenstraße 17,
8: Grundmann, Frankfurter Straße 72,
9: Erwerbslosenheim, Bräuer, Pöpelwitzstraße,
10: Hante, Leutenstraße 34/36,
11: Mally, Westendstraße 37,
12: Klaus, Friedrich-Karl-Straße 32,
13: Lorenz, Steinauer Straße 34,
14: Mally, Westendstraße 37,
15: Heinrich, Adersteinstraße 39,
16: Erwerbslosenheim, Grundke, Schießwenderstraße 39,
17: Hoffmann, Kleinschlaustraße 22,
18: Wolf-Muschant, Matthiasstraße 140,
19: Krause, Neue Weltgasse 42,
20: Reichelt, Heinrichstraße 19,
21: Züger, Barfischstraße 6,
22: Schultheiß-Silbel, Weissenburger Straße 17,
23: Bittner, Uferstraße 26,
24: Goldmann, Paulstraße 42,
25: Lamert, Brigittental 16,
26: Görlisch, Böschstraße 13,
27: Jenke, Döner Straße 2,
28: Gewerkschaftshaus,
29: Erwerbslosenheim, Flurstraße 8,
30: Schmidt, Hubenstraße 50,
31: Langner, Auguststraße 196,
32: Endow, Neuborstraße 99,
33: Erwerbslosenheim, Flurstraße 8,
34: Erwerbslosenheim, Neumarkt 26,
35: Jägerhof Gräblicher Straße 181/183,
36: Großer Kurfürst, Gabis-, Ede Küstnerstraße,
37: Kuhl, Kamener Straße,
38: Jägerhof, Gräblicher Straße 181/183,
39: Beier, Sternstraße 127,
40: Weidner, Hubenstraße 95,
41: Aurgarten, Frankfurter Straße,
42: Witte, Zimpeler Straße,
43: Gajda, Ichaner Straße 47,
44: Paul Oswald, Breslau-Schwabitz, Siedlung,
45: Franz Sowa, Karlsplatz, Schacht-Hauptmann-Meg 45,
46: Karl Schirm, Breslau-Neukirch, Villa Freischuh,
47: Karl Hempel, Breslau-Kojet, Pilsener Straße 107,
48: Rudolf Ledwoin, Breslau-Herrnprossch, Siedlung 30,
49: Jirker, Breslau-Deutsch-Viña, Neumarkter Straße 1,
50: Witte, Zimpeler Straße,
51: Anton Kostkowski, Hundsfeld, Groß-Wartenberger Straße 36,
52: Müde, Roenthal, Trachenberger Straße 116,
53: Richard Eichler, Breslau-Oswitz, Proßner Straße 6,
54: Fröh Beier, Breslau-Kawallen 79a,
55: Kramer, Breslau-Hartlieb.

Wahl-Dufer

Die Pflicht eines jeden Parteigenossen

Der Bezirksparteitag hat am Sonnabend einen Antrag des Bezirksvorstandes angenommen, für den Februar und März wegen der bevorstehenden Wahlen doppelte Beiträge zu erheben.

Wir erwarten von jedem Parteimitgliede, daß es dieser selbstverständlichen Pflicht, wie schon bei früheren Wahlkämpfen, nachkommt.

Die Kassierer sind angewiesen, bereits bei der Einziehung der Februar-Beiträge den doppelten Monatsbeitrag einzufassieren.

Der Parteivorstand.

Breslaus Elendszahlen

Der Stand der Arbeitslosigkeit

Beim städtischen Fürsorgeamt stieg die Zahl der arbeitsfähigen Erwerbslosen am Ende des Monats Januar auf insgesamt 53 303 Hauptunterstützte an; seit Jahresanfang ist damit eine Vermehrung um 541 Hauptunterstützte festzustellen. Wir zählen nunmehr in Breslau auf 1000 Einwohner 86,2 unterstützte Erwerbslose des Fürsorgeamtes. Im Jahresfrist ist eine Steigerung der Zahl dieser langfristig Erwerbslosen um mehr als 12 000 eingetreten.

Dieser außerordentlich hohe Bestand an Wohlhabenderwerblosen, die vielfach schon seit mehreren Jahren ohne Arbeit sind und die sich nicht nur ohne Geld, sondern auch meist ohne Sachvermögen durchschlagen müssen, ist an sich ein schwerwiegender Hinweis auf die Verminderung der Kaufkraft unserer Bevölkerung. Aber auch die Zahl der kurzfristig Erwerbslosen, die sich in der Betreuung des Arbeitsamtes befinden, ist in starkem Steigen begriffen. Während des Monats Januar wuchs sie um nahezu 3000 Hauptunterstützte an auf insgesamt 31 018. Das Arbeitsamt unterstützt zur Zeit etwa 37 Prozent, das Fürsorgeamt 63 Prozent der Breslauer Erwerbslosen.

Seide Fürsorgeeinrichtungen zusammen betreuen wegen Erwerbslosigkeit insgesamt 157 500 Haupt- und Mitunterstützte. Zählt man zu dieser führenden Kategorie von Unterstützten noch die anderen bedeutenden Gruppen hinzu, wie Sozialrentner, Kriegsschädigte und Kriegerhinterbliebene, Alte und Kranke, jugendliche Betrente u. a., so ergibt sich, daß von öffentlichen Hand in unserer Stadt etwa 245 000 Personen unterstützt werden müssen.

Massenaufmarsch in Oswitz

am Grabe des Kollegen Kubner

Und wieder marschierten die Massen der Breslauer Arbeiterschaft zu Tausenden auf einem Gräbelfeld auf. Endlos war der Menschenstrom, der sich zur nicht in geschlossener Ordnung, dennoch aber demonstriativ über die Brücken schloß, um dem erschossenen Kollegen Kubner die letzte Ehre zu erweisen.

Unter Vorantritt vieler Fahnen- und Kranzabteilungen der Eisernen Front, der KPD, der SA, des Nahrungsmittel- und

Wer trat gegen den Gewaltfrieden auf

Nur Sozialdemokraten und Republikaner - Die Rechte wagte nicht zu protestieren

Zu den infamsten Lügen der Nazis und der Deutschnationalen gehört die, daß die Marzisten Deutschland einem Gewaltfrieden ausgeliefert hätten. In Wirklichkeit aber waren es in Breslau wie überall im Reich in erster Reihe die sozialdemokratischen Arbeiter, die gegen den Gewaltfrieden von Versailles protestierten. Und wenn es in Oberschlesien zu einer Abstimmung kam, während nach den gewalttätigen Friedensbedingungen ganz Oberschlesien ohne Abstimmung an Polen fallen sollte, dann ist das vor allen Dingen unserem verstorbenen Reichskanzler Hermann Müller zu verdanken.

In Breslau fand am 12. Mai 1919 eine außerordentliche Stadlverordnetenversammlung statt, um gegen den Gewaltfrieden und vor allem gegen die Vorkriegsunion Oberschlesien zu protestieren. Redner waren in dieser Versammlung unser Genosse Dr. Landsberg und der demokratische Professor Dr. Tiege, während von der Rechten niemand das Wort ergriffen hat. Genosse Landsberg führte aus, daß die geradezu entsetzlichen Friedensbedingungen uns Deutsche, wenn sie erfüllt werden müssen, zum Sklavenvolk erniedrigen, uns wirtschaftlich vollständig ruinieren und uns außerdem große Stüde unseres Landes und vor allen Dingen unserer Heimatproving rauben. Seine Worte klangen aus in der Mahnung zur Einigkeit und in der Hoffnung, daß bald der wahre Völkerriede dem Völkerrag folgen möge.

Ebenso eindrucksvoll äußerte sich der demokratische Professor Tiege. Warum die Rechtsparteien schwiegen, wissen wir nicht recht. Wahrscheinlich fühlten sie noch zu deutlich ihre Schuld an Krieg und Niederlage. Einer Protestentscheidung der republikanischen Parteien stimmte auch die Rechte zu.

Aber die Breslauer Arbeiterschaft stand auch selbst gegen den Gewaltfrieden auf.

Am 14. Mai eiften die Arbeiter aus allen Breslauer Fabriken direkt zu einer Kundgebung, die um 6 Uhr auf dem Schloßplatz stattfand. In ungeheuren Massen strömten die Arbeiter herbei.

Von fünf Wagen herab sprachen die Genossen Darf, Beikert, Reichelt, Voigt und Ziegler. Die gewaltigen Menschenmassen zogen dann durch die Schweidnitzer Straße zum Rathaus. Der Ring glück einem grauen Meer, das an der Barock- und Beherichte bis an die dem Rathaus gegenüberliegenden Häuser reichte. Überall leuchteten die roten Fahnen der Partei. Alles waren Arbeiter, wer sonst hat in solchen Massen gegen den Schandvertrag von Versailles protestiert? Oberbürgermeister Dr. Wagner kletterte auf das Dach einer Ringbude, um von hier aus eine wirksame Ansprache an die erschienenen Massen zu halten und ihnen zu danken für die Treue, in der die Arbeiterschaft in Krieg und Frieden von Deutschen Reich gestanden hat.

Die Breslauer sozialdemokratischen Frauen nahmen gleichfalls in zwei Versammlungen gegen den Gewaltfrieden Stellung. In den Unions-Gesellschaften sprach Genossin Franz und in der Wilhelmshurg Genossin Darf. In einer Entschuldigungsappellierten sie an die Frauen der anderen Länder gegen den Schmachfrieden, der das Absterben vieler Frauen und Kinder zur Folge haben werde. Sie eruchten aber auch die Regierung, alles zu verhindern, was das Aufleben eines neuen Krieges zur Folge haben könne.

Mit einem Wort sei der Haltung der Kommunisten in diesen Tagen gedacht. Sie meinten, der Vertrag von Versailles müßte zwar unterschrieben werden, aber unterschreiben müßten diejenigen, die den Krieg angefangen und verloren haben. Das war gewiß richtig, aber wie würde es Deutschland und dem deutschen Volke bekommen sein, wenn die Kriegsverbrecher den Frieden hätten abschließen sollen. Im Interesse von Volk und Land blieb nichts übrig, als daß die führenden Männer der jungen Republik sich dazu herbeiließen, ihren Namen unter das Gewaltdiktat von Versailles zu setzen.

Nochmals stellen wir fest, daß sich in den schwersten Unglückstagen Deutschlands kein Nazi und kein Deutschnationaler öffentlich zum Protest hervorgewagt hat!

Getränkearbeiter-Verbandes, der Bäckerei-Kollegenschaft der Edeka und anderer Gruppen wurde der Sorg zur letzten Ruhestätte getragen. Für die KPD und ihre Nebenorganisationen, denen Kubner angehört hatte, sprach der kommunistische Stadlverordnete K. I. in der, der daran erinnerte, daß allein in Breslau in kurzer Zeit vier proletarische Tote zur letzten Ruhe getragen werden müssen. Nach einem weiteren Redner des Roten Selbstschutzes widmete Kollege Lamrot als Vertreter der Gewerkschaft und zugleich im Namen der Eisernen Front dem gestorbenen Kämpfer die letzten Abschiedsworte, die ausklangen in einem Gelächern, getreu der gewerkschaftlichen Disziplin des ins Grab gesunkenen Kämpfers die Aufgaben der Arbeiterschaft zu erfüllen. Abschließend sprach noch Stadlverordneter Schwarz als Vertreter der sozialistischen Arbeiterpartei. Zum letztenmal zeigten sich die vielen roten Fahnen.

Ein gewaltiges Polizeiaufgebot hielt die Straßen besetzt, als die Tausende in die Stadt zurückströmten. Zu irgendwelchen Zwischenfällen oder Polizeiaktionen ist es diesmal glücklicherweise nicht gekommen, ein Beweis, daß eine nicht neröse Zeitung größerer Polizeiformationen durchaus die nicht gerade eindrucksvollen Gummihüpfaktionen, wie man sie am Dienstag beim Rückmarsch vom Gräblicher Friedhof sehen mußte, zu vermeiden vermag.

Bedinglich am Trebnitzer Platz ging gestern nachmittag vor der Beerbigung die Polizei gegen einen kommunistischen Demonstrationzug vor, der sich gebildet hatte, um nach dem Oswitzer Friedhof zur Beerbigung des Arbeiters Kubner zu marschieren. Ein Sprecher forderte die Arbeiter zur Teilnahme an der Trauerkundgebung auf. Die Demonstranten wurden auseinandergetrieben. Vier Teilnehmer, darunter ein kommunistischer Führer des Stadtteils Odetor, der am Grabe sprechen sollte, wurden festgenommen. Einer der Festgenommenen soll versucht haben, die vorgehende Polizei mit der Fahnenstange anzugreifen, die drei weiteren sollen sich polizeilichen Anordnungen widersetzt haben.

Heines bezahlt nicht

Es ist unseren Lesern bereits bekannt, daß Herr Heines, der schlesische Gruppenführer der SA und Aspirant auf den Posten des Breslauer Polizeipräsidenten, schlecht, sehr schlecht bei Kasse sein muß. Als die „Volkswacht“ von ihm ihr zuteilende Gerichtslosten einzutreiben versuchte, ließ er sich fruchtlos pänden. Er hatte nichts, gar nichts in seinem möblierten Zimmer, außer der Vaterlandslebe im Herzen, die ihn nötigt, mitunter auf seinem Ueberfallwagen durch die Lande zu fahren und dem schlesischen Volk mit Fahrpreispflichten, Schlagringen und Gummimitteln die Segnungen jähjährig erneuerter deutscher Kultur vorzudemonstrieren.

Aber Herr Heines hat nicht etwa nur Schulden bei den versch. Marzisten, er liebt offenbar auch sonst nicht das Bezahlen. So hat ihn dieser Tage das Dentaldepot Brotmerkel in Regensburg zum Offenbarungseid vorgeladen. Es mag sich da wohl um eine völkisch-raffische Erneuerung seiner Kauwert-

zeuge gehandelt haben, bei der er, großzügig, wie er nun mal ist, auf das Bezahlen verzichtete. Die Firma Brotmerkel bekam kein Geld, pfändete und forderte schließlich den Offenbarungseid. Termine wurden mehrmals an- und abgesetzt, bis schließlich an dem kleinen Zimmerchen, in dem auf dem Breslauer Amtsgericht die Offenbarungseide am laufenden Band abfoliert werden, die Namen Brotmerkel/Heines prangten. Heines erschien auch, aber nur vorübergehend und auf dem Gang, um schließlich dem im benachbarten Landgericht verschwundenen Nazistwalt Rebitski nachzugehen. Rebitski, ein Mann, dem jeder talmdüchtige Winkelzug fernliegt, mag ihm dann wohl angeraten haben, sich nicht erst einer für einen angehenden hohen Staatsbeamten peinlichen Situation auszuweihen. Kurzum, Heines erschien nicht. Wenn wir richtig unterrichtet sind, soll er noch einmal zum Offenbarungseid vorgeladen werden. Ob ein Antrag auf Haftbefehl vorliegt oder gestellt wird, entzieht sich vorläufig noch unserer Kenntnis.

Großer Schrebergarten-Brand

Am Mittwoch, gegen 20 Uhr, gerieten in dem in Breslau-Wolfswinkel gelegenen Schrebergarten-Gelände mehrere Gartenlauben in Brand, die durch das Feuer völlig vernichtet wurden. Der Schaden ist für die betroffenen Kleingärtner sehr beträchtlich und dürfte schätzungsweise mehrere hundert Mark betragen.

Die Löscharbeiten der mit mehreren Gerätewagen und einer Motorpumpe erschienenen Feuerwehr wurde durch den Wassermangel stark behindert. Daraus erklärt sich auch der große Umfang, den das Feuer annehmen konnte.

Betrügerische SA-Sammler

Von verschiedenen Geschäftsleuten wird uns mitgeteilt, daß sich bei ihnen SA-Leute mit Sammelbüchern eingefunden haben, um für die SA zu sammeln, damit sie ihnen Schutz (!) bei Terror (!) und Minderungen zuteil werden lassen kann. Bei Rückfragen im Braunen Haus soll es sich um Schwindler handeln, die für ihre persönlichen Zwecke die augenblickliche günstige Konjunktur ausnützen.

Der Breslauer Hauptgewinn

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, fiel der 300 000-Mark-Gewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie nach Breslau, und zwar in eine Kasse im Oberster. Sechs Ähnel davon werden in Breslau geipfelt, zwei Ähnel auswärts. Die Gewinner sind alles kleine Leute, die den Gewinn sehr gut gebrauchen können, und zum größten Teil langjährige Spieler.

Schlesisches Museum der bildenden Künste

Sonntag, den 12. Februar, 11½ Uhr, Führung mit Lichtbildervortrag „Kunst der Gegenwart“, Teil II. (Kustos Dr. Abramowski.) Teilnahme unentgeltlich. Kartenausgabe 11 Uhr.

Humboldt-Verein für Volksbildung

Es sei hierdurch nochmals auf den Sonntag, den 12. Februar, stattfindenden Lichtbildervortrag des bekannten Weltreisenden Kurt Lubinski-Berlin: „England diesseits und jenseits der Weltkriege“ hingewiesen. Eintrittskarten Barajsch, Hainauer und Geschäftsstelle Sadowastraße 60.

Tausend Kunden in der Jahrhunderthalle

Als letzte große Vorprüfung für das vom 16. bis 23. März stattfindende Breslauer Sechstagerturnen wird die Direktion der Breslauer Winterbahn in der Jahrhunderthalle am Sonntag, dem 19. Februar, 18.30 Uhr, ein 1000-Kunden-Mannschaftsrennen zur Durchführung bringen. Für diese große Prüfung ist wieder ein ausgezeichnetes Feld zusammengestellt worden, das diesmal 13 Mannschaften umfaßt. Die Zahl der teilnehmenden Paare ist von der Direktion insbesondere deshalb erhöht worden, um auch den bisher nicht beschäftigten Breslauer Berufsjähren in diesem Rennen die Möglichkeit zu bieten, ihr Können unter Beweis zu stellen und sich eventuell für die größte Prüfung des Jahres zu qualifizieren. Das Programm wird an sich eine wirksame Steigerung des bisher Gebotenen darstellen und vor allem auch wieder neben den besten deutschen Paaren bewährte Ausländer an den Start bringen.

Bilgemeinde der Breslauer Volksbühne

Zu der Geschäftsstelle der Volksbühne, Schwetzniger Str. 2a, sind neu ausgestellt eine größere Anzahl von Gemälden von Ludwig Hertel-München und einige Klafften der Breslauer Bildhauerin Elisabeth Stein-Liebenann. Im unteren Eingang des Verhart-Hausmann-Theaters hängen Aquarelle und Zeichnungen des Schauspielers Manfred Jäger, die im Sommer 1931 auf einer Reise in Dalmatien entstanden sind, im Ertrijungsraum Gemälde von G. P. Seydud-Breslau.

Montag, den 15. Februar, 19½ Uhr,

im Schießwerder

außerordentliche Partei-Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

- 1. Kommunalpolitische Arbeit und Aufgaben,
2. Aufstellung der Kandidaten für die Wahl zum Provinziallandtag und zur Stadlverordnetenversammlung.

Es ist Pflicht aller Parteimitglieder, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Mitgliedsbuch als Ausweis mitbringen.



# Vom Benzin zum Lebensmittelmarkt

Endlich wurden verschiedene Seefische wieder erschwinglich, denn gerade Seefische werden im Arbeiterhaushalt oft vermisst. So bietet sich das Pfund Kabeljau und Schellfisch mit 28 Pf. das Pfund an. Besonders billig gibt der Konsumverein „Vorwärts“ Seelachsfilet ab, und zwar mit 40 Pf. das Pfund. Die grünen Heringe haben hier nur einen Pfundpreis von 15 Pf. Sehr schön sind zur Zeit die Käsewaren. Fettproten werden in Halbpfundstücken verkauft, das Pfund zu 18 Pf. Von den Fettbällchen kostet das Viertelpfund 6 bis 8 Pf., doch sind die echten Kieler Schleiabällchen erheblich teurer. Das halbe Pfund geräucherter Seelachs kostet 20 Pf. An Fischfäden sind preiswerte Karpfen vorrätig, die geschlagen 60 Pf., lebend 75 Pf. das Pfund kosten. Lebende Schleien werden mit 1,10 Mark das Pfund verkauft. Geischlagene Flußhechte haben einen Pfundpreis von 90 Pf. und 1 Mark.

So bringen wie die Seefische im Arbeiterhaushalt gebraucht werden, so unbedingt erforderlich sind auch Fleischgerichte. Die Hausfrauen werden ja immer zum Billigsten greifen müssen, doch ist die Auswahl in guten preiswerten Stücken genügend groß. Voran an Preiswürdigkeit geht wieder der Konsumverein „Vorwärts“. Nur einige Preise seien beim Kalbsfleisch genannt. Vorrätige Kalbskeule ohne Knochen kostet 98 Pf. das Pfund, doch gibt es recht fleischigen Kalbsfleisch bereits für 82 Pf. das Pfund. Das Pfund von dem allgemein beliebten Kalbsnierenbraten kostet 82 Pf. und Kalbsknöchel haben den billigen Pfundpreis von 1,10 Mark oder einen Stückpreis von 25 Pf. Immer sind billige und sehr schmackhafte Würstchen vorrätig, unter anderem Knoblauchwurst zu 55 Pf. das Pfund.

Wild und Geflügel wird immer verhältnismäßig billig verkauft. Da sind die erheblichen Angebote an Reh- und Hirschfleisch. Das Pfund vom Rehblatt kostet 80 bis 90 Pf., das Pfund von der Rehfleisch oder vom Rücken 1,10 Mark. Hirschrücken kostet nur 78 Pf. das Pfund; auch Hasen und Gänsefleisch sind ständig billig vorrätig. Ein geispelter Lauf wird für 20 und 35 Pf. abgegeben. Gute Hühner haben einen Pfundpreis von 70 und 80 Pf.; eine Taube kostet 50 bis 70 Pf.; nach Gänsefleisch ist immer eine rege Nachfrage.

Die Mattenteller bleiben die gleichen wie in der Vorwoche, so daß also weiter Pfundpreise von 1,10 bis 1,30 Mark gelten. Eier haben Stückpreise von 10 bis 12 Pf.; die billigen Kükenener haben fast keinen Nährwert.

Unter Wintergemüse hat den starken Frost recht gut überstanden; denn in Marktstellen und Bäckereien sieht man beides Kraut und gute Möbeteiben. Rosenkohl kostet jetzt 25 Pf. das Pfund; Teltomer Kohlen 15 Pf. Sehr schmackhaften Nachtisch gehen rote Rüben und Kürbis; denn zum Köpfchen Salat oder zu einer Staube Endivien wird es nicht immer reichen. Die Schnittlauchbündel wurden etwas größer und Kartoffeln bekommen man jetzt wieder zum Pfundpreis von 3 Pf.

Feffel bieten sich noch immer reichlich an; für 25 Pf. gibt es recht schmackhafte Sorten. Besonders gern werden aber jetzt Apfelsinen, Mandarinen und Zaffa-Orangen gekauft; auch Bananen sind billig. Eine Delikatesse ist Obstsalat, bestehend aus Äpfeln, Apfelsinen und Bananen, alles in Scheiben geschnitten.

Gern sieht man sich die blühenden Tulpen, Hyazinthen und Alpenveilchen an; leider kann man nur selten ein Sträußchen Veilchen oder Schneeglöckchen kaufen.

### Keine Sportsonderzüge.

Am Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. Februar, werden Sportsonderzüge nach dem Kieler-, Eulen- und Glaser Gebirge nicht eingelegt.

### Verlegung der Orthopädischen Versorgungsstelle.

Da die jetzigen Räume der Orthopädischen Versorgungsstelle Breslau für die vielfach im Gehen behinderten Versorgungsberechtigten ungenügend zur nächsten Straßenbahnverbindung liegen und für den zahlreichen Publikumsverkehr nicht mehr ausreichen, ist die Verlegung dieser Dienststätte notwendig und vom Reichsarbeitsminister angeordnet worden. Die Orthopädische Versorgungsstelle Breslau wird daher am 11. d. Mts. in das für die Versorgungsberechtigten günstiger liegende Dienstgebäude des Hauptversorgungsamtes Schützen in Breslau, Dominikanerplatz 6, besonderer Eingang Kirchstraße 2, verlegt. Wegen des Umzuges bleibt die Orthopädische Versorgungsstelle Breslau vom 9. Februar mittags ab bis einschließlich 13. Februar d. Mts. für den Publikumsverkehr geschlossen. Vom 14. d. Mts. ab Sprechstunden wie bisher. Werktags (außer Sonnabenden) von 9 bis 12 Uhr. Die Donnerstag-Nachmittagsprechstunden (von 17 bis 19 Uhr) fallen künftig fort. Dafür werden aber — außer vorerwähnten Vormittags-Sprechstunden — werktags an jedem Dienstag und Freitag im Winter von 14 bis 15 Uhr, im Sommer von 14 bis 15 Uhr Sprechstunden abgehalten.

## Rundfunk von heute

### Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhöre

Das Thema: „Von Wesen der Krankheit“ behandelt am Freitag um 17,30 Uhr Dr. Franz Honigmann. Anschließend um 18 Uhr liest Edith Flaishöfen aus Werken von Cäsar Flaishöfen. Dr. Lubinski beantwortet um 20 Uhr die Frage: „Was sind Erkältungskrankheiten und wie schützt man sich vor ihnen?“

## Theater und Musik

### „Ein deutsches Requiem“

Der Schlachttraj für Statistiker und Propagandaleiter war im Jahre 1932 Goethe und haben 1933 heißt er Wagner und Brahms. Des einen nehmen sich die Opernhäuser, des anderen die Konzertsäle an. Das „Deutsche Requiem“ mit dem die Schillerische Philharmonie den ersten Abend ihres Strabensfestes füllte, genügt auf Grund seiner schlichten trübenden Lyrik, die Brahms selbst nach Sibeliusworten zusammensetzte, und durch die Ausdruckskraft und Schönheit ihrer Vertonung die Popularität musikalisch-gedanklicher Standardwerke. Obgleich dieses Werk ein dauernder und gern gepflegter Besitz aller Singalabenteiler, wurde ihm bei dieser Gelegenheit durch Frau Dohr eine besonders aufmerksame, alles bis ins einzelne mit feinsten Akzenten besetzende Vorbereitung zuteil, indem das künstlerische Gesamtergebnis ein überaus eindrucksvolles war. Das gute Niveau der von der Schillerischen Philharmonie und der Breslauer Singakademie bereiteten Aufführung wurde mitbestimmt durch die beiden Solisten Frau Elisabeth Pante (Soprano) und Hermann Schütz (Bariton), die beide in ganz hervorragender Weise und mit tiefer Innlichkeit ihre gelanglichen Aufgaben meisterten.

## Erwerbslosen-Unterrichtskurse

Kursus für Englisch verlegt, Freitag, den 17. Februar, von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr. Leitung Genosin E. Reventlow. Frauenkursus ist ebenfalls auf Freitag, den 17. Februar, im hinteren Zimmer, Kurstraße 8, von 8—10 Uhr, verlegt.

### Sämtliche Fahnen

von Partei, Reichsbanner, Gewerkschaften und Arbeiterpartnern müssen heute, Freitag, 19 1/2 Uhr, im Vorraum zum „Schlewerder“ sein.

## Proleten-Wochenspielplan

Mag Walbert im „Hauptmann von Köpenick“ und Greta Garbo in „Heißes Fall und Aufstieg“.

Sehenswert ist diese Woche wieder das Programm vom Proleten. Mag Walbert spielt den Wilhelm Voigt im „Hauptmann von Köpenick“. Als zweites großes Werk zeigt das Wochenprogramm: Greta Garbo in „Heißes Fall und Aufstieg“. Der Film selbst berichtet von einer Frau, die von der Welt wenig zum Leben hat, die alle Schattenseiten des Lebens kennt und doch nicht verzweifelt. Viele Garbo-Freunde werden dem Spiel dieser Künstlerin wieder begeistert folgen. Wer einige angenehme Stunden erleben will, der gehe ins Proleten. Eintrittspreise: Erwerbslose schon ab 30 Pf. Sonntag findet wiederum die Kinderdarstellung auch mit Mag Walbert: „Der Hauptmann von Köpenick“ statt.

## Arbeiter-Sport

### Touristen-Verein „Die Naturfreunde“

Kolktanzkreis des Touristen-Verein „Die Naturfreunde“. Die Pflege der alten Volkstänze, an denen jung und alt teilnehmen kann, haben sich die Naturfreunde zur Aufgabe gesetzt. Wer für diese Tünze Interesse hat, der bejunge den Volkstanzkreis. Tanzenabend jeden Sonnabendabend von 20—22 Uhr in der Turnhalle der Marienschule, Kirchstraße. Unter geeigneter Leitung kann dort jedermann an den Volkstänzen teilnehmen und sich im Kreise Gleichgesinnter bewegen und so mithelfen, daß die alte Kultur nicht verloren geht.

### Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Breslau

Abteilung Gräßchen: 10. Februar; Abteilungsabend bei Klante, Hochstraße 7.

### Athletik

Freie Sportvereins 1897, 11. Februar, 20 Uhr, Vereinsheim bei Klante, Hochstraße 7, Monatsversammlung. Freie Vereinigung alter Breslauer Athleten. Um die Freunde des Arbeiterkraftsports, die früher irgend einem Athletenverein angehört haben, werts Förderung der Bewegung zusammen zu schließen, ist geplant, diejenigen über 40 Jahre alten Breslauer Athleten zu einer freien Vereinigung aufzufordern. Die Gründungsversammlung findet 12. Februar, 10 Uhr mittags im Restaurant Klante, Hochstraße 7, statt.

### Kulturvereine

Esperanto-Kurse. Die Freie Esperanto-Vereinigung Breslau begann am Dienstag, den 7. Februar, mit einem Kursus für Anfänger. Der Kursus läuft in der Kanonenbahnschule, Talchertstraße 29—31, und beginnt um 20 Uhr. Die Teilnehmergebühr beträgt für Beschäftigte 3,50 Mark, für Erwerbslose 2 Mark (einschließlich Lehrbuch). Anmeldungen werden noch jetzt entgegengenommen.

## Konzerte, Theater, Veranstaltungen

Städtisches Opernhaus. Heute Freitag 19,30 Uhr: „Carmen“, Oper von Bizet. Morgen Sonnabend 19,30 Uhr, Abend. G. 10: „Tango am Nitternacht“. Sonntag 15,30 Uhr (bei dem ganz besonders niedrigen Zuschauerpriest): „Der und Zimmermann“. 20 Uhr: „Die Schatzkammer des Figaro“, komische Oper von Mozart. Montag 16 Uhr, anlässlich des 50. Todesjahres von Richard Wagner, in vollständiger Reinszenierung: „Götterdämmerung“. Stadttheater. Täglich 20,15 Uhr finden Aufführungen des großen Lustspiels „Diana und der Komete“ — nach dem Spanischen von E. W. Weß — in der Inszenierung von Hermann Schulz-Greifheim und der Premierenbesetzung statt. Schauspielhaus (Operntheater). Heute Freitag und die folgenden Tage wird nachmittags 4,30 und abends 8,15 Uhr den Operntauschspielen „Im weißen Rößel“ wiederholt, das täglich vor ausverkauften Häusern heimlich bejubelt wird. Es empfiehlt sich, die belagerten billigen Eintrittskarten im Vorverkauf zu besorgen, um den Andrang an der Abendkasse zu vermeiden. Dieses Kapitel Alfred Scheller täglich zwischen 16 und 20,15 Uhr. In beiden Vorlesungen die 100 Quo-radiosamen mit ihrem Meister, dem Kapitän Alfred Scheller.

# A

us nichts wird nichts. —

Ein kluges Wort  
von einem alten Weisen.

Verkauft wird nichts,  
wenn man vergißt,  
die Ware anzuprobieren

in der Volkswacht

### Sozialdemokratische Partei

Partei-Organ: „Der Arbeiter“  
Gesamtdirektion: Zimmer 142-120  
Telefonnummer 590 00-590 01  
Schriftleiter: Kurt Schumacher

**Erwerbslosenheime**  
Heim Schelling, Dienstag 16 Uhr bei Komert, Brühlental 16, Erwerbslosenversammlung.  
**Junge Front**  
Sprecherbewegung. Otto Zimmermann kommt morgen und über morgen zum Kursus. Wir proben Sonnabend um 8 Uhr in der Turnhalle Viktorialstraße 13. Sonntag vormittags ab 9 Uhr Turnhalle Lütkenstraße, Kirchstraße. Anfänger können zu dem Kursus kommen.

**Sozialistische Arbeiterjugend**  
Heim 5 (Friedrich-Wilhelm-Str. 45). Heute Freitag gehen wir nicht in die Kneipe, sondern um 20 Uhr im Heim zur Arbeitsgemeinschaft „Vom Handwerk zum Fabrikproleten“.  
**Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterinnenfreunde Breslau**  
Kath. 9, Kallen. Der Bewegungsgesetz und Eingetragte über mit Otto Zimmermann nicht Sonntag, sondern bereits Sonnabend von 16,15 bis 19 Uhr in der Turnhalle der Viktorialstraße.  
Abteilung 7 (Jülicher Stabt). Freitag findet die Gruppenveranstaltung nicht statt. Sonntag alle Kassen von 15 bis 18 Uhr in der Turnhalle. Sprecher ist mitzubringen.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Kameraden! Heute 20 Uhr findet im Schlewerder bis erste Kundgebung der Eisenfront statt. Es spricht Kamerad Handlungsbereiter Emil Seilmann. Alle Kameraden nehmen an der Kundgebung teil. Karten sind auf dem Büro zu haben. Hierzu erfolgt geschlossener Einmarsch. Die Abteilungen treten wie gewohnt zu dem Büro.  
Schule Abteilung Nord und Ost. Sonntag früh 8 Uhr Antreten in Uniform vor dem Gewerkschaftshaus.  
Spielstelle Nord und Ost. Sonntag früh 8 Uhr Antreten mit Instrumenten vor dem Gewerkschaftshaus. Beginn um 10 Uhr. Schwalbenfeier.  
Spielstelle Schottisch. Heute 19 Uhr haben.

**Winkliger Wetterdienst**  
des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern  
(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)  
Maritim-subtropische Warmluftmassen überfluten erneut Mitteleuropa und bringen auch in unserem Bezirk ungewöhnlich mildes Wetter. Da ein kräftiger Vorstoß maritim-artiger Kaltluftmassen sich gegen Mitteleuropa vollzieht, so ist bereits gegen Wochenende mit einer Umschwung zu kühlerer Witterung zu rechnen.  
Ausflüchten für das schlesische Flachland und Mittelgebirge:  
Jüngst auffälliger Südwest, nebligwolkig, zeitweise Sprühregen, zu nächst noch sehr mild.  
Ausflüchten für das schlesische Hochgebirge:  
Südrömler West, nebligwolkig, zeitweise Sprühregen, gemäßigt Sommerlich.  
Sonnenaufgang: 7,57 Uhr — Sonnenuntergang: 17,02 Uhr.

Wasserstand		Wasserstand	
	9. 2.	10. 2.	9. 2.
Rathor	2.72	2.38	Kantern (Unter-Regel) 4.68
Reife (Stadt)	-0.69	-1.64	Dahmerfisch 3.88
Reife (Unt.-Regel) 3.82	2.66	Durchflußmenge (Schmal) 4.12	
Reife (Wassentram) 4.22	3.59	Kirchberg am 9. 2. 1.37	
Treßchen	-2.59	2.26	Wasserwärme 1.5°

## Dreißig-Tägige Klassenlotterie

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 300000 M. 347087	2 Gewinne zu 10000 M. 344929
14 Gewinne zu 5000 M. 54891 60444 120782 129087 164051 325184	2 Gewinne zu 3000 M. 1149 103569 124435 182070 216357 323411
355055 369106 389008	64 Gewinne zu 2000 M. 1252 8327 82023 38457 58030 73082 79030
95295 66302 101211 108042 174528 205423 208539 214648 223148	248739 284093 303638 325507 354428 363569 365524 373676 379031
379871 394494	118 Gewinne zu 1000 M. 1176 6287 7204 22042 22995 30266 30296
32040 38506 60326 63657 66473 72422 75719 82606 84973	87860 84973
99346 113891 122555 130851 139440 145974 147737 149924 151829	171005 181827 189608 192988 208535 210088 228280 289139 289512
269547 281072 297386 298137 301446 305680 310024 312951 314565	322618 339818 342645 345540 348885 350144 351740 352004 356576
360414 369028 370590 378174 386687 390679	

1.ziehungstag 8. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 42744	2 Gewinne zu 5000 M. 165524 334508 340132
16 Gewinne zu 3000 M. 40900 86349 98077 182372 183190 194350	283104 328651
50 Gewinne zu 2000 M. 8348 24600 106872 112839 112936 138665	138887 163879 176371 224840 241407 258185 287708 289200 302145
311892 311899 321487 323813 339105 347281 372091 377078 379079	391182
90 Gewinne zu 1000 M. 6303 17800 25808 30851 31148 44487	45355 47930 48391 60901 64013 68203 69263 69526 71843 73854
78830 86480 89121 89843 105862 107806 135287 149292 151873	178262 180338 183542 186054 207114 216818 230525 244745 250956
254004 271689 272258 278222 282421 299828 317600 328508 381280	384587 388348

2.ziehungstag 9. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 31115 50813 61626 97110 165492 278933	4 Gewinne zu 5000 M. 104717 138705
20 Gewinne zu 3000 M. 64503 87280 94752 146772 148024 204178	211889 228472 274420 385749
80 Gewinne zu 2000 M. 2296 14874 34532 38786 47545 55243 57479	58407 65322 68325 120555 124787 145308 170685 184924 182276
213060 215033 228890 231069 234466 244261 247427 259880 268642	278104 281120 292014 292102 303589 318475 353384 368076 371987
377443 378271 380284 383628 395877 398617	

2 Gewinne zu 10000 M. 208791

2 Gewinne zu 5000 M. 278542 299316 301278 372393	20 Gewinne zu 3000 M. 6442 111688 132335 189024 189010 265948
294059 328930 366977 375086	44 Gewinne zu 2000 M. 37546 67284 86481 84566 89688 94139
108789 118556 138228 176194 177089 216580 225426 274116 376034	377440 382311 398021 397587 381978 390361 370793
114 Gewinne zu 1000 M. 293 18732 25283 40957 54822 58403 70807	78728 89457 89393 101972 107784 109084 111287 118024 139079
155235 156284 157781 158591 141287 147094 148788 154656 157015	169220 187048 170779 183591 185068 214154 215783 219873 220339
219421 233577 244255 272266 282254 282254 300000 300000	311211 313327 318436 318436 323205 331454 335277 341726 352847
370421 387158 387212 388203 388204	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 208791	2 Gewinne zu 5000 M. 278542 299316 301278 372393
20 Gewinne zu 3000 M. 6442 111688 132335 189024 189010 265948	294059 328930 366977 375086
44 Gewinne zu 2000 M. 37546 67284 86481 84566 89688 94139	108789 118556 138228 176194 177089 216580 225426 274116 376034
377440 382311 398021 397587 381978 390361 370793	114 Gewinne zu 1000 M. 293 18732 25283 40957 54822 58403 70807
78728 89457 89393 101972 107784 109084 111287 118024 139079	155235 156284 157781 158591 141287 147094 148788 154656 157015
169220 187048 170779 183591 185068 214154 215783 219873 220339	219421 233577 244255 272266 282254 282254 300000 300000
311211 313327 318436 318436 323205 331454 335277 341726 352847	370421 387158 387212 388203 388204

## Wo kauft die Hausfrau am billigsten?

Schmalbrot mit Füllg.	0.50	Reisbrot	0.55
Schmalbrot ohne Füllg.	0.45	Kartoffelbrot	0.60
Schmalbrot ohne Füllg.	0.75	Kartoffelbrot	0.65 bis 0.70

Nur bei Wilhelm Land, Löschstr. 15

## Noch immer nicht genug Verkehrsunfälle?

Seit Wochen ist die hitzerliche Presse bemüht, die am Kraftfahrzeugverkehr interessierte Öffentlichkeit auf den „Kleinwagen“ hinzuweisen, der der diesjährigen Automobilausstellung sein Gepräge geben soll. Zumindest soll diese Ausstellung mehr als jede bisher überhaupt stattgefundenene eine Ausstellung der kleinen Wagen sein. In der Hauptfrage wird es sich um Kleinwagen handeln, deren Antriebsmaschinen nicht mehr als 200 ccm Hubraum aufweist und die mit nur drei Rädern ausgerüstet sind. Das bedeutet aber, daß die Besitzer dieser Wagen, wie das beispielsweise bereits bei dem schon im Verkehr befindlichen „Goliath“ der Fall ist, sowohl von der Kraftfahrzeugsteuer als auch von dem Zwang, einen Führerschein zu erwerben, befreit sind. Da aber diese Wagen wegen ihres sehr beschränkten Raumes sowohl als auch ihrer auf höchstens 50-Stunden-Kilometer beschränkten Geschwindigkeit in der Leistungsfähigkeit mit Wagen von nur wenig stärkeren Motoren und vier Rädern nicht in Konkurrenz treten können, propagiert die Tagespresse bei dieser Gelegenheit wieder einmal die Ausdehnung der Steuer- und Führerscheinfreiheit auch auf Wagen mit vier Rädern, einem Höchstgewicht von 450 Kilogramm und einem 400-Kubikzentimeter-Motor. Man geht dabei von der Erwägung aus, daß die Kraftfahrzeugsteuer, wie auch der Zwang, einen Führerschein auf Grund der heute geltenden Gesetzgebung erwerben zu müssen, der Fabrikation und dem Vertrieb des „Volkswagens“ hindernd im Wege stehen und stellt dabei die Dinge in einer Weise dar, als wäre die Befreiung von dem gesetzlichen Zwang zum Besuch einer Fahrschule und der Prüfung durch einen amtlich anerkannten Sachverständigen schon so gut wie beschlossene Sache. Es heißt da: „Das Jahr 1933 wird zweifellos auch den

**Kleinwagen als gesetzlichen Begriff**  
schaffen. Die Steuer- und Führerscheinfreiheit, die sich bisher auf Fahrzeuge mit höchstens drei Rädern, 200-Kubikzentimeter-Motor und einem Höchstgewicht von 350 Kilogramm erstreckte, wird auf Fahrzeuge mit vier Rädern, einem Höchstgewicht von 450 Kilogramm und 400-Kubikzentimeter-Motor ausgedehnt. Die Steuerfreiheit geht bei der Umformung des Steuerrechts wohl wieder verloren und die Führerscheinfreiheit wird dahin eingegrenzt, daß der Besitzer des Fahrzeuges einen Polizeibeamten eine halbe Stunde lang spazieren fahren muß, aber die neue Regelung gibt der Industrie doch endlich Gelegenheit, den wirklichen Volkswagen zu schaffen.

Diese Darstellung ist geclanet, bei manchen Interessenten falsche Hoffnungen zu erwecken, bei allen aber, die an einer größeren Verkehrssicherheit ein Interesse haben, schwere Bedenken auszulösen.

Aber wir können unseren Lesern mitteilen, daß bei dem oben skizzierten Idealbild der Wunsch der Vater des Gedankens ist, und daß dieser Wunsch sich bisher erst einmal zu einer Eingabe an das Reichsverkehrsministerium verdrängt hat, die im Reichsverband der Automobilindustrie das Licht der Welt erblickte. Die Bestrebungen des Reichsverbandes, sich neue Absatzquellen zu erschließen, sind schon mit Rücksicht auf die in der Automobilindustrie beschäftigten Arbeiter zu begrüßen. Wenn aber der RdV, ausgerechnet den Führerscheinszwang als das ernsteste Hindernis bei der Schaffung des wirklichen Volkswagens hinstellt, so muß das den stärksten Widerspruch aller an der Sicherheit des Verkehrs interessierten Kreise hervorrufen. Der Käufer eines Kraftfahrzeugs hat in erster Linie, abgesehen von dem Anschaffungspreis und der Amortisation, die laufenden Kosten, d. h. Brennstoffverbrauch, Reifenschleife, Reparaturen, Garagenmiete und die Steuern zu berücksichtigen. Das alles macht ihm bestimmt mehr Sorgen, als der einmalige Erwerb eines Führerscheins.

Der RdV vertritt den Standpunkt, daß der gute Absatz, den der Führerscheinfreie dreirädrige Wagen gehabt habe, eben dieser Befreiung zu verdanken sei, wofür aber keinerlei Beweise vorhanden sind. Es läßt sich leider bisher aus Unfallstatistiken auch nicht ersehen, mit welchem Prozentsatz diese Kleinwagen an den Verkehrsunfällen beteiligt sind. Und damit kommen wir zur Kernfrage des Problems. Der Führerschein und der vom Gesetz vorgeschriebene Weg, ihn zu erlangen, sind bestimmt nicht dem Drange entsprungen, der Entwicklung des Kraftverkehrs hindernd im Wege zu stehen. Die hier in Frage stehenden gesetzlichen Bestimmungen haben ein einziges und alleiniges Ziel, ein Mindestmaß von Verkehrssicherheit zu gewährleisten, auf das die breite Öffentlichkeit nicht verzichten kann.

Es war nach unserem Dafürhalten schon ein gefährliches Beginnen, den Dreiradwagen mit 200-Kubikzentimeter-Motor von der Führerscheinfreiheit zu befreien. Wenn der RdV glaubt, daß der Absatz neuer Kleinwagen mit der Befreiung von dem Führerschein steigen könnte, so irrt er. Der RdV will den „wahren Volkswagen“ schaffen! Gut! Aber wer ist denn das Volk? Der überwiegende Teil des deutschen Volkes hat kaum satt zu essen und kann an die Anschaffung des Volkswagens nicht denken. Zu den Verteilern einer Wirtschaftsführung, die solche Blüten treibt, gehört auch der RdV, dessen führende Personen oft genug das Wesentlichste übersehen. Im vergangenen Jahre machte der RdV „Vorschläge für die gesetzliche Regelung des Kraftverkehrs.“ Dabei wurde die Behauptung aufgestellt, daß die Befreiung der Kleinkrafttrader von der verschärften Haftung den in den Jahren 1926 bis 1930 erfolgten starken Anstieg des Absatzes in Kleinkraftträdern zur Ursache habe. Wir behaupten demgegenüber, daß die Käufer dieser Kleinkrafttrader von dieser im Jahre 1928 erfolgten Befreiung von der verschärften Haftung, wenn überhaupt, so höchstens erst von den Verkäufern dieser Räder etwas erfahren haben, nachdem sie bereits die Absicht und die Möglichkeit hatten, sich ein Kleinkrafttrader zu kaufen. Was erweckt aber diese Absicht und verschaffte ihnen diese Möglichkeit? Einzig und allein die Tatsache, daß in den Jahren von 1924 bis 1930 die Löhne und Gehälter der Arbeiter, Angestellten und Beamten in stetem Steigen begriffen waren. Deshalb und nur aus diesem Grunde war es möglich, daß der Absatz der Kleinkrafttrader von 28 934 im Jahre 1926 auf 309 052 im Jahre 1930 gestiegen ist. Und nun wundert sich der RdV, daß seit 1930 der Niedergang dieser Industrie eintrat! Er hat mit seiner seit 1930 betriebenen Lohnpolitik im Verein mit den anderen Industrien selbst für den Niedergang gesorgt. Seit propagiert man die Befreiung vom Führerschein für den kommenden „wirklichen Volkswagen!“ Man will der Welt glauben machen, daß die Ersparnis der Kosten für die Ausbildung des Volk zum Schlangentöben vor die Automobilisten bringen könnte, übersteht dabei jedoch, daß das Volk von der Benutzung des Volkswagens von vornherein ausgeschlossen ist, weil es andere Sorgen hat. Man übersteht ferner, welches Gefahrenmoment darin liegt, jedem Verkäufer das Recht einzuräumen, den Käufer des Wagens selbst ausbilden zu dürfen, was dem Verkäufer doch so wenig wie möglich Kosten und Arbeit verursachen darf. Die Folge müßte sein, daß die Verkehrsunfälle

recht gefährliche Ziffern erreichen. Bei dem Fehlen einer Zwangshaftpflichtversicherung hätte dann das Volk die Kosten dafür auch noch zu tragen. Ein wirklicher Volkswagen erfüllt erst dann seinen wahren Zweck, wenn das Volk in der Lage ist, ihn zu kaufen. Das wäre hier die erste Voraussetzung. Die zweite wäre dann eine schlagmäßige Ausbildung, um den Käufer des Wagens, der ihn ja selber fährt, keine Enttäuschung zu bereiten und die Sicherheit des Verkehrs nicht zu gefährden.

## 6 014 000

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen wird für Ende Januar 1933 mit 6 014 000 (im Vorjahr 6 042 000) angegeben. In der zweiten Januarhälfte hat sich die Zahl der bei den Arbeitsämtern registrierten Arbeitslosen im Vergleich zum Vormonat um 76 000 gesteigert.

Für die Unterstützungseinrichtungen des Reiches und der Reichsanstalt hat sich die wachsende Belastung des Arbeitsmarktes jetzt, nach Ablauf der Wartezeiten, ausgewirkt. In der Arbeitslosenversicherung wurden Ende Januar rund 953 000 (Zunahme rund 85 000) in der Krankenfürsorge rund 1 419 000 (Zunahme rund 71 000) Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Damit wurden

insgesamt rund 2 372 000 Arbeitslose — also wieder mehr die Hälfte der Unterstützten — von der Reichsanstalt unterstützt. Die Zahl der anerkannten Sozialhilfeerwerbslosen belief sich Ende Januar auf rund 2 427 000. Im freiwilligen Arbeitsdienst wurden Ende Januar etwa 175 000 Dienstwillige beschäftigt.

## Das sind die Richtigen!

Die Ernennung des deutschnationalen Landbundführers v. Rohr-Demmin zum Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium und des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Bang zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium zeigt von neuem, was für einen arbeiterfeindlichen Kurs Jugenberg in der Hitlerregierung zu steuern gewillt ist. Die beiden Staatssekretäre, sowohl Herr v. Rohr wie Herr Bang, sind bekannt als scharfe Gegner der Gewerkschaften und als Förderer der Gelben. Herr Bang ist vor allem der Kolporteur der Berggemeinschaftsidee.

In der gesamten Arbeiterbewegung hat die Tatsache, daß Jugenberg ausgerechnet unversöhnliche Gegner der Gewerkschaften und Freunde der Gelben zu seinen Staatssekretären ernannt hat, großes Aufsehen hervorgerufen.

## Butler ehrt Grieser

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Harald Butler, hat an den früheren Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums, Dr. Grieser, dem die Hitler-Regierung den Laufpaß gegeben hat, ein ehrendes Schreiben gerichtet. Butler gedenkt darin der langjährigen, in vieler Hinsicht ergebnisreichen Zusammenarbeit Griesers mit der internationalen Sozialpolitik. „Mit so vielen, die in Gens mit Ihnen zusammengearbeitet haben, darf ich — betont Butler — mich eins wissen, wenn ich Ihnen aufrichtig danke für all das, was Sie für die internationale Sozialpolitik getan haben.“

Zu dieser internationalen Ehrung für Grieser bemerkt „Der Deutsche“, das Organ der christlichen Gewerkschaften: „Aus diesem Schreiben klingt deutlich das Richtersehen von dem, daß in Deutschland eine Kraft wie Grieser fastgestellt wird.“

Der Reichspräsident hat an Dr. Grieser ein Danksschreiben gerichtet. Es schließt mit dem Satz: „Ihre Verdienste um die deutsche Sozialpolitik in der Zeit schwerer wirtschaftlicher Krisen werden Ihnen unvergessen bleiben.“

Der Reichspräsident rühmt Griesers Verdienste, und die Hitler-Regierung schickt dem Verdienstvollen den Laufpaß.

# Nationalsozialisten!

## Wie steht ihr zu euren Forderungen?

## Wann werden die Beamtenegehälter aufgebessert?

## Streit in der Breslauer Silberwaren-Industrie

Der DWA teilt uns mit:

Seit dem 8. Februar 1933 befindet sich die gesamte Silberwareindustrie in Breslau wegen Lohnbifferenzen im Streit. Die Lohnverhandlungen, welche Mitte Januar stattfanden, führten zu keinem Ergebnis, weil die Unternehmer einen nochmaligen Lohnabzug in der Spitze von 68 auf 65 Pf., bzw. von 64 auf 60 Pf., bzw. von 54 auf 50 Pf., bzw. von 44 auf 40 Pf. für Gefellen im ersten Gefellenjahr von 10 Prozent vornehmen wollten. Was die Akkordreihe betrifft, so soll der auf der Grundlage der Tabellenakkordreihe sich ergebende Wochenverdienst jeweils einschließlich des bisherigen Abschlag von 18 Prozent einen Abschlag von 35 Prozent erfahren. Die Unternehmer beharren auf ihren Forderungen und

von unserer Seite wurden daraufhin die Verhandlungen als scheitert betrachtet.

Die einzelnen Unternehmer erklärten nun ihren Arbeitern, wer für die neuen Lebensbedingungen nicht anfängt, gilt als entlassen.

Verdienste bei der Firma Lemor von wöchentlich 2,50 Mark bis 3 Mark bei einer Arbeitszeit von 24 Stunden pro Woche sind keine Seltenheit.

In einer Versammlung der Silberarbeiter wurde dann auf 100 Prozent der Streit beschloffen.

Wir bitten um die Unterstützung aller Metallarbeiter in diesem berechtigten Abwehrkampf.

## Achtung, Sammelchaft der Metallarbeiter!

Die für Freitag, abends 7 Uhr, festgelegte Veranstaltung im Gewerkschaftshaus findet trotz der Rundgebung der „Eisernen Front“ statt, da eine Umstellung nicht mehr möglich ist.

## Es gibt eine Wissenschaft vom Kaffee

### Sie unterscheidet:

1. Die Wirkungen der aromatischen Stoffe, d. h. der Röstprodukte. Sie bedingen Geschmack und Aroma und hängen ab von der Wahl der Kaffeequalitäten.
2. Die Wirkungen auf das Zentralnervensystem, das Herz und die Nieren. Sie werden hervorgerufen durch das Coffein, sie werden ausgeschaltet, wenn das Coffein entzogen wird.

### Kaffee Hag bietet doppelte Gewähr:

1. Für beste Qualität, vollendeten Geschmack und feines Aroma.
2. für tatsächliche Entziehung des Coffeins auf Grund 26 jähriger Erfahrung.

Würde Kaffee Hag in 39 Ländern der Welt von Millionen Menschen getrunken werden, wenn er nicht so gut wäre?

Hätten 30 000 Ärzte sich lobend über Kaffee Hag schriftlich geäußert, wenn er nicht so gesund wäre? Die Wissenschaft vom Kaffee spricht für Kaffee Hag.

## Kampf gegen die Grippe!

Logal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Logal ist stark bakterienabtödtend und in hohem Maße bakterienabtödtend! Im Anfangsstadium genannter verheerender Logal den Ausbruch der Grippe. Erfolge! Mehr als 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt. In all. Apoth., W.L. 1.25. 126 Lth., 2.45 Chtn., 7.45 Acid. 66. cal.





# Drei Tage ohne Zeitung

## Ein Nachtrag schlesischer Begebnisse

Das dreitägige Verbot der „Volksmacht“ und die gestern erfolgte Berichterstattung von unserem Bezirksparteitag nötigen uns, die wichtigsten Begebnisse von Sonnabend bis heute in kurzer Form nachzutragen. Wir beginnen mit den politischen Tagungen. Unserem am Sonntag am Sonntag auch der Bezirksparteitag der SPD für den Bezirk Glatz, der wie in Breslau in einem imposanten Massenaufmarsch der Arbeiterkraft des Tagungsortes seinen Ausklang fand. Der Parteitag befaßte sich mit organisatorischen Fragen, der politischen Lage, und verabschiedete einige Beschlüsse, unter denen insbesondere ein Antrag an den Parteivorstand auf Eröffnung eines Großversandes für Arbeiterpartei bzw. Ausbau des Senders Hilberum durch die Internationale zu nennen ist. Neben den bisherigen Kandidaten wurde der von der Brachregierung abgelehnte Regierungspräsident von Liegnitz, Gen. Dr. Simon zum Reichstag aufgestellt.

In Polnisch-Schlesien fand ebenfalls ein Bezirksparteitag des Bezirks Polnisch-Obererschlesien der deutschen Sozialdemokratie statt, auf dem die Genossen Kowoll, Kattowitz und Glatzmann über die politische Lage, sowie über den derzeit toden Kampf um die Erhaltung der demokratischen Autonomie der schlesischen Wojewodschaft referierten. Der Vertreter des Lobzer Bezirks der deutschen Sozialisten, Gen. Kronig, betonte insbesondere die Notwendigkeit gemeinsamen

Kampfes der polnischen und deutschen Sozialisten in Polen. Organisatorisch zeigte der Geschäftsbericht ein für die gegenwärtige wirtschaftliche Lage erfreuliches Bild.

In Liegnitz wurde am Sonntag der Demonstrationstag der Eisernen Front verboten, weil „zu beschränkt war“, daß durch die Teilnahme von Kommunisten das allgemeine Verbot kommunistischer Demonstrationen umgangen werden könne. Einige Versammlungen von Kommunisten wurden in Häslich Krs. Striegau vorgenommen. Die Betreffenden sollen an den Zusammenkünften in Bolkenhain beteiligt gewesen sein. In Gottesberg ging die Polizei auf die Suche nach Hochverrat und fand ihn in Gestalt von Broschüren bei dem dortigen kommunistischen Jugendobmann Ulrich, der prompt verhaftet wurde. In Zusammenhang zwischen Arbeitern und Nazis kam es am Montag in Striegau, wobei die Polizeiverwaltung ein Ueberfallkommando aus Waldenburg anforderte. Ein politischer Attentat vermutet man hinter einem Handgranatenattentat-Anschlag auf die Wohnung einer Familie Ludwig in Hindenburg OS. In dem Dorf Schönwald bei Glatz, in dem bekanntlich vor kurzem ein großes Waffenlager der Nazipartei ausgehoben wurde, kam es in der Nacht zu Sonntag zu einer politischen Schlägerei, wobei beide Streitenden erheblich verletzt wurden. Das Haus, das an dem Zwischenfall beteiligten kommunistischen Arbeiters B. wurde in der folgenden Nacht beschossen.

## Bei den unpolitischen Ereignissen

dieser Tage ist vor allem die große Eisverletzung auf den schlesischen Flüssen zu erwähnen, die zu großen Stauungen und bei Kattowitz Ar. Oppeln zu Dammbriichen an den Malapanen führte. Die umliegenden Felder und Wiesen bilden einen einzigen See und sind tagelang weithin mit Eis bedeckt gewesen. Zwei hölzerne Brücken und zahlreiche Uferbäume in der Nähe der Ortslage Malapanen wurden vom Treibeis weggerissen. Auch auf der Oder gab es gefährliche Stauungen, sodaß man an verschiedenen Stellen, insbesondere um Breslau Sprengungen vornahm und Eisbrecher einsetzte. Die Niederung bei Kattowitz war von Dienstag bis Mittwoch wieder einmal überflutet. Seither hat das Rollen der Flußläufe die befürchteten Hochwasserstände in Schlesien im wesentlichen behoben. Im westschlesischen Klaukebiet gab es ebenfalls Eisgang, so auf dem Hober, wo zwei Holzbrücken bei Zschau und bei Weger durch den Eisgang zerstört wurden. Im Stettiner Hafen ist das Treibeis eine dort verankerten Kahn los, drückte ihn auf die Bühne und schlug ihn tot. Die Ladung wurde durch Umladen sichergestellt. Auch die „Wütende

Reiße“ führte teilweise Eis. Im Riesengebirge ging am Sonnabend am Kleinen Teich eine Lawine nieder und am Lauf des Jaden mußten, um Eisverletzungen zu beseitigen, durch die Hirschberger Feuerwehr und die Wasserwehr, ebenfalls Sprengungen vorgenommen werden. Unter Ausnutzung der Witterung und des Ruhens des Schiffsverkehrs auf der Oder infolge des Eisganges wurde am Montag früh der Grundablaß des Ottmähauer Staubeckens geschlossen. Die infolge der Schneeschmelze reichlichen Wassermassen der Gläzer Reiße füllten das Becken rasch an. Nachmittags 2 Uhr war der „eisernen Bestand“ von fünf Millionen Kubikmetern erreicht. Ursprünglich sollte zuerst diese Wassermenge einige Zeit beibehalten werden, um die Dämme an dem Wasserdruck zu gewöhnen. Das Staubecken-Bauamt hat aber bereits die Genehmigung erhalten, weiter zu flauen, so daß Dienstag mittag bereits ein Meter über den „eisernen Bestand“ gestaut war. Es ist beabsichtigt, unter Ausnutzung der Hochwasserwellen der Gläzer Reiße auf zwei bis zweieinhalb Meter über den „eisernen Bestand“ zu flauen.

## Die „Elementarschule der Politik“

### Ein Bekenntnis zur kommunalen Selbstverwaltung

Auf der Hauptversammlung der Kreisabteilung Rothenburg des Verbandes der Kreisabteilungen in Riesz sprach der Vorsitzende des Verbandes, Friedrich von Riehthofen-Klein-Rosen über die Leitgedanken für die Arbeit des Verbandes. Der Redner, dem niemand „marxistische“ Anwandlungen nachsagen wird, betonte u. a., kein Verwaltungssystem sei billiger als die Selbstverwaltung der Gemeinden. Diese sei auch die Elementarschule der Politik. Die Selbstverwaltung und Selbstverantwortung wollen wir uns, so erklärte Riehthofen, durch Theoretiker auf keinen Fall rauben lassen. Der Verband mit seinen Organisationen bitte jeden Gemeindevorsteher, den Weg zu finden, um der schwierigen Aufgaben Herr zu werden und sich durch die 23 Notverordnungen hindurchzufinden. Das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm sei von der Regierung nur ganz bescheiden berücksichtigt worden. Der Redner ging weiter auf die Verwendung staatlicher Gelder für Kreise und Gemeinden ein und mahnte zur besonderen Vorsicht bei Inanspruchnahme von Geldern, da die Zinsen dafür aufgebracht werden müßten.

### Slogauer Attentat aufgeklärt

Die Schierei auf das sozialdemokratische Verkehrslokal in der Gröbenstraße in Glatz, ist nunmehr ziemlich aufgeklärt. Als Täter wurden die SA-Mitglieder Kneben und Herbert Kuhn ermittelt. Selbstverständlich behaupten die beiden, daß die genau in Kopfhöhe gegen die Fenster der Wirkstätte abgefeuerten Schüsse, lediglich — — — Scherzschüsse gewesen seien. Der Feindspruch ist ihnen also, sofern die Glatzger Sprachspraxis Schule macht, freigegeben.

### Postauto im Chausseegraben

Kurz vor dem Ort Wütendorf, Kreis Kreuzburg, kürzte das zwischen Kreuzburg und Landsberg verkehrende Postauto, das einem anderen Fahrzeug ausweichen mußte, in den Chausseegraben. Von den 20 Insassen wurden vier verletzt.

### Der Kreiswahlleiter ernannt

Der Regierungspräsident hat für die bevorstehenden Reichs- und Landtagswahlen den Regierungsrat Dr. Schwenke in Breslau zum Kreiswahlleiter für den 7. Wahlkreis, und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat Dr. Kujorge in Breslau ernannt.

### Polen-Beziehungen

#### beginnt im März

Wie die oberösterreichische Presse meldet, sind die in das Unter- und Oberösterreich in dem zweiten Polenvertrage gegen die nachträglich festgenommenen Mitglieder Glatz und Dabitz abgeschlossen. Der Fall wird daher in der kommenden Sommerperiode des Reichsgerichtes in Schlesien zur Verhandlung kommen, sofern nicht eine besondere Amnestie für diesen Fall erlassen wird.

Seitens des Kreis Oppeln. Schusswaffe in Kinderhand. Beim Spiel mit einem Leuchtpistole ging einem hier wohnenden Schüler plötzlich ein Schuß los, der seinen Schellkometen in den Kopf traf. Der verletzte Knabe wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Bei Schwanau. Dientags in einer Schule. In der katholischen Schule geschah nach der ersten Stunde der Morgen. Obwohl die Klassenarbeiten auf die Schulbank geschoben wurden, trug niemand Verletzungen davon. Der erste folgte eine zweite Detonation. Die Kinder konnten jedoch unverletzt ins Freie gebracht werden.

Kattowitz. Der Preisse-Maulkorb. Die Dienstag-Ausgabe der „Kattowitzer Zeitung“ wurde wegen des Berichtes über den Beginn des Bremer Prozesses und über die Ablehnung des Richters Chodacki von der Verteilung der Bremer Angeklagten beschlagnahmt. Die „Polonia“ mußte Mittwoch wegen eines ähnlichen Artikels das gleiche Schicksal teilen.

## Aus der Umgebung

### „Aufbauwillige“ Kräfte am Wert

Wie wir erst jetzt erfahren — die Polizei hat hierüber jellamerweise nichts gemeldet — wurde in Brodau in der Nacht zu Freitag der vergangenen Woche in die Kassenräume des Bau- und Sparvereins Brodau in der Großen Koloniestraße ein Einbruch durch ein nach dem Hof gelegenes Fenster vorgenommen. Dem Einbrecher fielen etwa 300 Mark Bargeld in die Hände. Der Täter konnte bereits am Sonnabend durch die hiesige Polizei festgestellt werden. Es handelt sich um den jugendlichen Nazimann Kojze, der in demselben Hause wohnt. Kojze hat früher schon des öfteren Gelder für den Stahlhelm mit ungestempelten Listen gesammelt. Kojze ist eingeschriebenes Mitglied der Regierungspartei, sein Bruder ist im Stahlhelm und die Mutter Leiterin des Brodauer Lujenbundes.

### Mangels Masse

Ich der Aufmarsch der Regierungspartei, der anlässlich verschiedener Nazi-Kreistagungen für den Landkreis Breslau am vergangenen Sonntag in Brodau stattfand, reichlich dürftig aus. Trotz Bierjahresplan und großen Hoffnungen auf das große nationale Wunder fanden sich, aus dem ganzen Kreise zusammengesammelt, ganze 220 Mann zu dem Umzug ein.

Besonders wurde von den Brodauer Einwohnern bemerkt, daß die „Stadsgemeinschaft für Handwerk und Gewerbe“, wie auch die landwirtschaftliche „Stadsgemeinschaft“, durch ihr, als so notleidendes Aussehen auffielen. Bei der Kundgebung auf dem Kirchplatz hörte man dann einen schwachen Abzug der jetzt üblichen Kandidat-Bekanntmachungen; man stellte wie immer wenig Konkretes in Aussicht und forderte einen Blanko-Sichwehjel für die autoritäre Zukunft. Viel Anhang fand bei einem gewissen Publikum, das jedoch ebenfalls nicht sonderlich zahlreich war, der neue hübsche Refrain zum Horst-Wessel-Lied: „Die rote Fek, die haben wir zu Brei!“

Wahrscheinlich kommt hier der Arena verfassungsmäßige Charakter der Nazibewegung zum Ausdruck.

### SPD-Verfall

#### am helllichten Tage überfallen

Am Montag, gegen 2 Uhr nachmittags, wurde auf der Gartenstraße an der Autobahnhaltstelle gegenüber vom „Capitol“ der Redakteur der „Volksmacht“, Genosse Kewentzow, von drei SA-Vertretern überfallen und hienzu zu Boden geschlagen. Genosse Kewentzow konnte sich aber schnell genug wieder aufrufen und die Raubhuten von sich abwehren, bis einige in der Nähe befindliche Polizisten eintrafen.

Zwei der Täter, die zur Stube des Herrn Heines gehörten SA-Mitglieder Kewentzow und Kewentzow, wurden festgenommen. Auf dem Wege zur Wache benahmen sich die beiden Helden äußerst auffällig und verletzten den Beamten Kewentzow, der es so etwas wie die Festnahme von SA-Vertretern im Dritten Reich nicht gebe. Sie belanden aber erfreulicherweise bedingt, daß vorläufig noch die SA die Polizeifunktionen in der hiesigen Provinzhauptstadt riehe.

### Diphtherie in Stephansdorf

Seit einiger Zeit herrscht in Stephansdorf Kr. Neumarkt eine heftige Diphtherie-Epidemie, der bereits 4 Kinder im Alter von 5—10 Jahren zum Opfer fielen. Im Nachmittagsunterricht der kath. Volksschule fehlen bereits 17 Kinder.

### Die Maul- und Klauenseuche

ist in der Ortschaft Schimmelnitz, Kreis Breslau, ausgedehnt.

Domschau. Steden geblieben. Gestern morgen geriet hier das Fuhrwerk einer Holzhandlung am Dorfausgang nach Bettlern an den Rand des Straßengrabens und blieb dort infolge des aufgewickelten Bodens gerichtet stehen. Auch das Karpannen von vier Pferden nutzte nichts, so daß der Wagen schließlich abgeladen werden mußte.

Schlaupe. Doch Freitodversuch. Der rätselhafte Vorfall, von dem wir bereits berichteten, hat sich mittlerweile aufgelöst. Es handelt sich um einen Freitodversuch des M., der auf familiäre Streitigkeiten zurückzuführen ist. Das Gewehr ist mittlerweile sichergestellt worden; anscheinend handelt es sich um eine Waffe aus der Zeit der Einwohnerwehren.

Koberwitz. Bei einer der vielen Hausjuchungen, die offenbar auf zentrale Anordnung im Landkreis Breslau durchgeführt wurden, hat man bisher nur in Koberwitz einen hochbedeutenden Fund gemacht. Es gelang den drei Landjägern, die hier bei einigen kommunistischen Funktionären vorprägen, ein 6-Millimeter-Lesching sicherzustellen. Außerdem wurden auch Broschüren beschlagnahmt, denn in Deutschland geht bekanntlich der marxistische Hochverrat um.

Koberwitz. Nazis als Flugpolizei. Am Mittwoch und Donnerstag hat hier die Luft-Hansa Kundflüge ausgeführt und das hierzu verwendete Flugzeug zur Bestätigung freigegeben, wobei man nicht geringe Eintrittspreise forderte. Zur Abperrung des Fluges hatte sich eine Abteilung SA. eingefunden, die auch die Kassengehäfte übernahm. Nichtakademische Fluginteressenten sind bei der Luftthansa offenbar nicht mehr erwünscht.

Stephansdorf, Kr. Neumarkt. Kaninchen-Diebstahl. In der Nacht zum 7. Februar drangen Diebe in das Gehöft des Stellmachermeisters Weiß hier ein und entwendeten fünf große Kaninchen, von denen eines Tages zuvor zwölf Junge geworfen hatte. Des weiteren fand man am Bahnhofsweg zwei frisch abgezogene Rehseile mit Kopf, sowie einen enthäuteten Marder.

Zosten. 33 Menschen ohne Heim und Heimat. Nach dem letzten Polizeibericht meldeten sich in der Zeit vom 23. Jan. bis 5. Febr. 1933 bei der hiesigen Polizei 33 Menschen obdachlos. Sie wurden teilweise in der Herberge zur Heimat, teils im Polizeigefängnis untergebracht.

Wegen Uebertretungen wurden in den letzten 14 Tagen 12 Personen angezeigt und als Verlorene ein paar Schneehühner abgegeben.

Koan. Aus dem Gemeindeparkament. Seit längerer Zeit lagte wieder einmal das Gemeindeparkament. Die Errichtung einer Freibank wurde einstimmig abgelehnt, da die Bichpreise zu niedrig sind und kein Raum vorhanden ist, dann auch der Gemeinde Unkosten entstehen würden. Der Antrag des Vorstehers auf Mietsfreiheit für die Wohnung des Gemeindeparkamentars wurde mit der Mehrheit der Bürgerlichen angenommen. Unter Berücksichtigung wurde dem Antrage des Stellenbesetzers Baner, zur Haltung eines geförzten Ziegenbocks 100 Mark zuzuschließen, entprochen und die Zustände des elektrischen Ortsnetzes besprochen. Letztere Frage wurde der Elektrizitätskommission übergeben. Schließlich wurde auch über den Brunnen für die Gemeindeparkamentar verhandelt, der mit 1000 Mark veranschlagt wurde, jetzt aber 1850 Mark kostet.

## Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt  
Sekretariat: Margaretenstr. 12, Gartenhaus (Neubau), Zimmer 170-174  
Telephon 59060, 59061  
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-13 u. 16-18 Uhr

### An die Ortsgruppenführer

#### des Unterbezirks Breslau-Land-Neumarkt

Nachdem durch Notverordnung die Gemeindeparkamente aufgelöst und deren Neuwahlen auf den 12. März 1933 angelegt worden sind, müssen wir unverzüglich 1. die Kandidatenlisten zur Wahl der Gemeindeparkamente, 2. die Kandidatenlisten zur Wahl der Kreistage, fertigstellen.

Deshalb fordere ich euch auf, mir die Kandidaten zur Wahl der Kreistage bis spätestens Dienstag, den 14. Februar, bestimmt einzureichen. Auf Mittwoch, den 15. Februar, ist der erweiterte Parteivorstand des Unterbezirks Breslau-Land-Neumarkt, einberufen, der die Kandidatenlisten für den Kreistag Breslau-Land und für den Kreistag Neumarkt endgültig feststellt.

Jede Ortsgruppe hat das Recht, zwei Kandidaten für die Kreistage vorzuschlagen.

Zur Aufstellung der Wahlvorschläge in den Gemeinden erhaltet ihr vorgedruckte Formulare vom Parteisekretariat.

Genossen, geht unverzüglich an die Arbeit! Kein Termin darf veräumt werden, damit wir rechtzeitig überall unsere Vorschläge einreichen können.

August Kleinert,  
Vorsitzender.

### Eine Zeit-Kommunalkonferenz

findet am Sonntag, dem 12. Februar, 9 Uhr, bei Berg in Grünhübel statt. Redner ist Amts- und Gemeindevorsteher Genosse Münchenberger-Schottwitz. Gemeindeparkamentar, Vertreter, Schöffen sowie alle an der Kommunalpolitik interessierten Genossen, auch aus den umliegenden Gemeinden, erscheint zahlreich.

Paraschitz. Freitag, den 10. Februar, 20 Uhr, bei Fied Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Hermslein.

Paraschitz. Sonntag, den 12. Februar, bei Fied öffentliche Versammlung. Redner: Rektor Gabriel.

Wilsau-Joptendorf bei Ranth. Sonnabend, den 11. Februar, um 20 Uhr, Wahlunggebung bei Thiel. Redner: Genosse Kleinert.

Rattner. Sonntag, den 12. Februar, 14 Uhr, bei Scholz Thiehnitz Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Frankel.

Herrmannsdorf. Saalabtreibung. Die auf Freitag, den 10. Februar, bei Gasde angelegte öffentliche Versammlung muß ausfallen. Der Eigentümer des Gasthauses hat dem Wächter verboten, seinen Saal zu einer öffentlichen Wahlunggebung den Sozialdemokraten zur Verfügung zu stellen. Wann und wo nunmehr unsere Wahlunggebungen stattfinden werden, wird rechtzeitig bekanntgemacht.

Wilsau. Sonnabend, den 11. Februar, 20 Uhr, bei Thiel öffentliche Versammlung. Redner: Genosse Kleinert.

Ranth. Sonnabend, den 11. Februar, 20 Uhr, bei Seidel Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Bohmig.

Straschwitz. Sonnabend, den 11. Februar, 20 Uhr, bei Barth Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Schiffer. Eisernen-Front-Mitglieder sind eingeladen.



# Sachsen kritisiert Reichsregierung

## Sächsische Regierung stellt Anträge auf Arbeitsbeschaffung

Im Sächsischen Landtag gab Arbeitsminister Richter am Donnerstag eine Erklärung ab, in der er an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung mehrfach Kritik übte. Richter führte unter anderem aus:

„Dem Ziele einer Belebung der Wirtschaft auf richtigem und natürlichem Wege, nämlich der Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen, soll ein Antrag dienen, den die sächsische Regierung in diesen Tagen an die Reichsregierung gerichtet habe. Die sächsische Regierung hätte als Mindestmaß die Gewährung einer einmaligen Anstellungshilfe für die langfristigen Erwerbslosen, das heißt insbesondere für die Wohlfahrtsverwerbslosen, Klein- und Sozialrentner angeregt, die ausschließlich zur Beschaffung von Bedarfsgegenständen, insbesondere Kleidungsstücken, nicht aber für Konsumgüter, wie Nahrungsmittel, Kohlen, Verwendung finden sollte. Eine Förderung der Wirtschaftsbefugung könne und solle vor sich gehen durch Arbeitsbeschaffung seitens der öffentlichen Hand. Solche Maßnahmen dürften aber nicht verbunden sein mit einer neuen Belastung des Haushaltes öffentlicher Körperschaften. Sie müßten möglichst viel Wirtschaftszweige beleben. Von diesen grundsätzlichen Erwägungen aus bestanden gegen Einzelheiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung, des sogenannten Gereke-Planes, erhebliche Bedenken. Die sächsische Regierung habe bei den Verhandlungen mit den Reichsstellen höchsten Nachdruck darauf gelegt, daß nicht wie bisher bei den Maßnahmen der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge nur Tiefbauarbeiten in Aussicht genommen würden. Gerade in Sachsen sei die Einbeziehung von Hochbauten eine Notwendigkeit, weil hier in den langen Jahren schwerer Arbeitslosigkeit an großen Tiefbauten, insbesondere an Straßenbauten, bereits das meiste dessen durchgeführt worden sei, was als zweckmäßig erachtet werden müsse. Es sei schließlich in den

Städten und auch auf dem Lande der Zustand eingetreten, daß neue Straßen und Plätze erstellt worden wären, die Erhaltung der bestehenden Straßen aber soweit vernachlässigt worden sei, daß die Verkehrssicherheit gefährdet wäre und vor allem die öffentlichen Gebäude durch Vernachlässigung der Unterhaltung in einen Zustand geraten seien, der sich dem Verfall näherte. Die sächsische Regierung habe deshalb lebhaft bedauert, daß Hochbauten bei der Arbeitsbeschaffung grundsätzlich ausgeschlossen sein sollten. Sie habe sich aus Rücksichtnahme gegen diese Regelung gewandt und eine entgegenkommende Haltung mindestens für Sachsen gefordert.“

## Attentat auf Wohnung eines SPD-Ministers

### Revolvergeschüsse auf die Wohnung des früheren Handelsministers Siering

Auf die Wohnung des früheren, in einem Sieblingshaus bei Spandau wohnenden preußischen Handelsministers Siering ist in der Nacht zum Donnerstag ein Revolverattentat verübt worden. Die Täter feuerten mehrere Schüsse durch die Fensterscheiben in das Wohnzimmer Sierings. Glücklicherweise wurde niemand getroffen. Vor einigen Tagen wurden in der Wohnung Sierings, der Mitglied der Sozialdemokratischen Partei ist, sämtliche Fenster eingeschlagen. Unweit von der Wohnung Sierings wurde ein Handgranatenschlag gegen die Wohnung eines Reichsbannermannes verübt. Das Haus ist schwer beschädigt.

# Scharfe Antwort Schwedens an Göring

## Intervention Deutschlands auf Beeinflussung der schwedischen Presse ist nicht abgelehnt

Stockholm, 9. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Die am Donnerstag verlautbarte offizielle deutsche Erklärung, daß der stellvertretende Außenminister Uden dem deutschen Gesandten gegenüber „volles Verständnis“ für die Anregung gezeigt habe, auf die schwedische Presse dahin einzuwirken, daß sie nicht gegen die Regierung Hitler-Papen-Hugenberg schreibe, und daß die schwedische Regierung eine solche Einwirkung zugesagt hätte, ist hier mit größtem Erstaunen aufgenommen worden.

Minister Uden hat vielmehr entsprechend dem schwedischen Rechtszustand geantwortet, daß in Schweden Pressefreiheit besteht und er gar kein Recht zu der gewünschten Einwirkung habe.

Die gesamte schwedische Presse ohne Unterschied der Parteilichung nimmt einmütig in der schärfsten Weise Stellung sowohl gegen das Eingreifen des Reichsministers Göring als auch gegen die Intervention des deutschen Gesandten. Diese Aktionen haben wahrheitsgemäß nur zur Folge, daß die schwedische Presse noch schärfer als bisher die politischen Zustände in Deutschland beobachtet und beurteilt.

Nur das Stockholmer „Aftonbladet“ hat sich bisher nicht zu den Dingen geäußert. Dieses Blatt gehörte dem Bruder Jozar Kreuzers, der einen Kurs der Sympathie für die Hitlerpartei heuten ließ. Er sieht jetzt einiger Zeit im Gefängnis unter der Anklage der Mithschuld an den Refordbetrugereien seines Bruders.

## Was sagt Herr Goering zu diesem Polizeichef?

Sehr merkwürdiger Erlaß des Dessauer Polizeichefs — Wo bleibt der Schutz für die hilfsuchende Bevölkerung?

Dessau, 9. Februar (Eigener Drahtbericht)

Der nationalsozialistische zweite Bürgermeister und Polizeichef der Stadt Dessau, Hofmann, hat einen Erlaß an die Polizei herausgegeben, der zu einer Verschärfung des Wahlkampfes führen kann.

In Dessau gibt es wie überall Nationalsozialisten, die immer wieder Anhänger der Eisernen Front propagieren, ihnen die Mützen und Abzeichen fehlen, Fensterscheiben linksstehender Personen einwerfen und ähnlichen Unfug gegen Republikaner verüben. Das sozialdemokratische „Volkswort“ hat von diesen Vorfällen regelmäßig Kenntnis gegeben und immer wieder Abwehrmaßnahmen der Polizei gefordert. Statt dessen wird die Polizei von dem nationalsozialistischen Polizeichef jetzt angehalten, in jedem Fall über lokale Ausbreitungen beklagender Anhänger der Eisernen Front grundsätzlich den Provolatoren zu sehen. Ohne dafür den Beweis zu erbringen, behauptet der nationalsozialistische Beamte, seitens der Anhänger der SPD und KPD werde die gezielte Taktik verfolgt, Mitglieder der SA und SS zu propagieren und sie, wenn diese sich zur Wehr setzten, den diensttuenden Beamten als Un-

geheuer hinzustellen. Demgegenüber wird eine erhöhte Überwachung der Anhänger der Linksparteien befohlen. Meldungen, die von Linksanhängern eingehen, seien vor Einschreiten zu prüfen, vor allem seien die Meldenden auf Waffen zu durchsuchen. Dann heißt es wörtlich: „Bei Ungehorsam und Widerstand ist rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen.“

Es liegt auf der Hand, daß eine solche Anweisung bei einer nationalsozialistischen Durchleuchtung Polizei auf die Dauer dazu führen muß, die objektive Behandlung aller Bevölkerungsteile ohne Unterschied der Partei zu gefährden.

## Nazi-Regierung verbietet Zentrumsbücherei

Das oldenburgische Innenministerium hat das oldenburgische Zentrumsbücherei auf die Dauer von sechs Tagen verboten. Das Verbot erfolgte wegen Veröffentlichung des Wahlaufsatzes der oldenburgischen Zentrumspartei, in dem Herr Hitler angeblich verächtlich gemacht worden ist.

## Gewerkschaftsblatt beschlagnahmt

Hannover, 9. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

In der Druckerei des sozialdemokratischen „Volkswillens“ wollten am Donnerstag Kriminalbeamte die neueste Ausgabe des „Proletarier“ beschlagnahmen, die Fortsetzung des Verbandes der deutschen Fabrikarbeiter. Angeblich soll der Leitartikel dieses in Hannover hergestellten Gewerkschaftsblattes die Beschlagnahme rechtfertigen. Da die Polizei in der Druckerei keine Nummer des gesuchten „Proletarier“ fand, wurde die Hausdurchsuchung auf das Gebäude des Fabrikarbeiterverbandes ausgedehnt. Auch hier kamen die Kriminalbeamten zu spät. Die Zeitung ist bereits in den Händen der Mitglieder und Abonnenten.

## KPD-Trauerzug verboten

Der Berliner Polizei-Präsident hat den von der Berliner KPD beabsichtigten Trauerzug für die in den letzten Tagen von SA-Leuten ermordeten drei Angehörigen der KPD verboten. Erst am Sonntag konnte die Hitler-Partei für einen erschossenen, über beleumderten Nationalsozialisten ein Staatsbegräbnis veranstalten. Der KPD gestattete man nicht einmal eine gewöhnliche Trauerfeier für ihre Parteifreunde. Vielleicht beginnen die Schmähreden nun doch endlich einzulassen, daß der Kurs in letzter Zeit ein anderer geworden ist als unter der viel veremten Regierung Braun-Goering.

# Gewerkschaftsbewegung

## Zwietracht

Und was sie kostet

Unter der Überschrift „Von der Streikfront“ brachte die kommunistische Presse kürzlich folgenden Bericht:

„Nach zwei Wochen lang geschlossen durchgeführtem Streik hat die Belegschaft der Kammgarnspinnerei Düsseldorf die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik wurde mit einem vollen Erfolg für die Belegschaft zu Ende geführt. Der beabsichtigte Lohnabbau ist verhindert worden. Maßregelungen erfolgen nicht.“

Was hat sich in Wirklichkeit abgespielt? Ende Dezember des vergangenen Jahres fand im Betrieb eine Stilllegung Verhandlung statt. Unter Einhaltung der Sperrfrist beantragte der Unternehmer, daß von der 500 Arbeiter und Arbeiterinnen starken Belegschaft ungefähr 360 entlassen werden sollen. Man wollte 70 bis 80 Arbeitskräfte im Düsseldorf-Betrieb weiterbeschäftigen und etwa 60 im München-Gladbacher Betrieb des Unternehmens unterbringen. Eine Lohnkürzung war nicht beabsichtigt. Eine Anfrage des Vertreters des Textilarbeiterverbandes, der an den Verhandlungen teilnahm, wurde ausdrücklich in diesem Sinn beantwortet. Der Verbandsvertreter hat sich auch dafür eingesetzt, daß die Mitglieder der Betriebsvertretung nicht mit entlassen werden sollten, und das wurde auch von der Betriebsleitung zugesichert.

Kurz nach Neujahr übernahm nun die KGD die „Führung“. Sie trieb die Arbeiterschaft mit Gewalt, unter Berufung auf angebliche Lohnabbaupläne der Firma, aus dem Betrieb. Nachdem die Maschinen stillstanden, gingen die Mitglieder des Arbeiterrats zur Betriebsleitung. Dort fragte der Vorsitzende der KGD, namens Ebel: „Was soll denn nun mit dem Arbeiterrat werden? Ich kann ja nicht für den Streik. Mein Lohn muß weiter gezahlt werden, weil ich Betriebsratsmitglied bin.“ Die Direktion antwortete: „Wenn gestreikt wird, dann streiken alle, und Lohn kann nicht gezahlt werden. Ein weibliches Mitglied des Arbeiterrats machte Ebel darauf aufmerksam, daß es Verschiedenes absehen werde, wenn die Arbeiterschaft erfare, daß Arbeiterratsmitglieder während des Streiks Lohn bekämen. Ebel aber meinte: „Wenn mir jemand stillschweigend 1000 Mark in die Tasche steckt, dann brauche ich das ja niemand zu sagen.“

Nun wurde also gestreikt. Die KGD aber wurde sehr schnell sehr kleinlaut. Während des ganzen „Streiks“ erschienen nur einmal und zwar ganz zu Anfang in der kommunistischen Presse eine Notiz, die die „glänzenden Erfolge“ schilderte. Im übrigen waren, um den Mut der Streikenden zu heben, Suppenküchen und Sammelbüchsen der KGD in Tätigkeit.

Mitte Januar schickte die Firma ihre Meister zu 60 Arbeitern und Arbeiterinnen mit der Aufforderung, die Arbeit aufzunehmen. Diese Aufforderung wurde restlos erfüllt. Am Abend des Tages der Arbeitsaufnahme fanden an den Wohnungen der Leute, die eine Aufforderung zur Arbeitsaufnahme erhalten hatten, je 10 bis 20 der durch die „glänzende Streikfront“ aus dem Betrieb herausmandrierten Arbeiter und verurteilten die Kollegen, die wieder Arbeit hatten, durch Beschimpfungen von der Weiterarbeit abzuhalten. Das gelang aber nicht, und deshalb ging tags darauf eine Kommission der KGD zur Direktion, um über den Streikabbruch zu verhandeln.

Die Direktion erklärte, sie werde wohl mit früheren Belegschaftsmitgliedern sprechen. Vertreter der KGD aber hätten keinen Zutritt. Die Betriebsleitung teilte alsdann der Kommission mit, daß die Streikenden je nach den technischen und betrieblichen Möglichkeiten wieder eingestellt würden. Die Reihenfolge der Wiedereinstellung befolgte sich die Direktion vor, sie verlange aber einen ausdrücklichen Abbruch des Streiks, weil sonst das Arbeitsamt keine Erwerbslosenunterstützung gewähren könne. Diese Forderung der Firma wurde von der KGD-Führung freu und brav befolgt.

Jämmerlicher ist noch niemals eine Bewegung zusammengebrochen, wie dieser „glorreiche Streik“ der KGD in der Düsseldorf-Kammgarnspinnerei. Die Firma behielt sich vor, von den KGD-Leuten die wieder einzustellen, die ihr passen; sie hielt sich vor, nur auf Abruf je nach Bedarf wieder einzustellen. In der Lohnfrage wurde nichts erreicht, weil nichts kritisch war. Und das alles zusammen nennt die KGD einen — „vollen Erfolg“.

Damit war aber das Trauerspiel noch nicht zu Ende. Den Opfern der kommunistischen Streikfront wurde vom Arbeitsamt zunächst noch eine lange Sperrfrist auferlegt. Sie sind wochenlang ohne Existenzmittel, und da es sich um verhältnismäßig viele Leute handelt, kann natürlich die Suppenküche der KGD auch nicht helfen. Aber die kommunistische Führung hat die Genugtuung, wieder einmal Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen in Not und Elend gejagt zu haben.

## Die Arbeitslosigkeit im Ausland

In Frankreich steigt unaußaham die Arbeitslosigkeit trotz der in vielen Industrien festzustellenden Wiederbelebung. Bei dem letzten Abschluß der Statistik Ende Januar betrug die Zahl der unterstützten Arbeitslosen 316 259, d. h. 10 159 mehr als in der Vorwoche. Damit wurde die im März 1932 erreichte Höchstziffer von 305 416 erheblich überschritten.

Auch die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter hat zugenommen. Sie stieg von 7335 auf 7722. Infolgedessen hält die Abwanderung der ausländischen Arbeiter in ihre Heimat an. In der Woche vom 23. bis 28. Januar haben 1203 ausländische Arbeiter Frankreich verlassen; 44 sind in derselben Woche neu zugewandert.

Die englische Arbeitslosenzahl ist ebenfalls gestiegen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug Ende Januar rund 2,9 Millionen. Das sind 175 000 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die dem Reich gehörenden Mitteldeutschen Städtewerke (Vierterth) sollen aus dem Besitz der reichseigenen Böhlen an den bayerischen Staat übergehen. Das Kapital der Mitteldeutschen Städtewerke beträgt 20 Millionen Mark. Auf Grund eines Pachtvertrages wird Vierterth schon seit längerer Zeit von den bayerischen Städtewerken betrieben. Auch hat der bayerische Staat ein Optionsrecht auf Vierterth. Bei dem Besitzwechsel soll der J. G. Farbenindustrie die in der Nähe von Vierterth das Städtewerk Leuna betreibt, eine Unterabteilung zugewiesen werden.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat beschlossen, den Bericht der Vorkonferenz für die Einführung der vierzigstündigen Arbeitswoche den Regierungen zuzuwenden. Die Regierungen werden gebeten, zu dem Bericht möglichst vor dem 15. April Stellung zu nehmen. Weiter beschloß der Verwaltungsrat, daß das Internationale Arbeitsamt genaue Konventionenentwürfe auszuarbeiten soll, die bei Beratungen der Internationalen Arbeitskonferenz im Juni zugrunde gelegt werden.

# Der Rundfunk Propaganda-Institut für Hitler

## Alle seine Reden werden zwangsmäßig übertragen — Hitler redet fünfmal in zwei Tagen — und seine Taten? Wo bleiben sie?

„Adolf Hitler spricht“, verkündet die und jetzt das Berliner Naziorgan am Donnerstag abend an der Spitze seines Blattes. In zwei Tagen spricht er nicht weniger als fünfmal. Und die Taten? Darüber wird man auch in dieser fünften Rede nichts hören.

Am Freitag abend wird Hitler im Berliner Sportpalast eine Wahlrede halten, die als Zwangsaussage über alle deutschen Sender verbreitet wird. Durch Radioausstrahlung soll diese Wahlrede in Berlin auf zehn öffentlichen Plätze übertragen werden. Auf weissen Rollen diese Nazi-Propaganda durch Rundfunk erfolgt, hat das Berliner Radiohörer bisher nicht verraten. Vielleicht jagt es Herr Goebbels, der eine halbe Stunde vor der Diktierrede als Konferenz und Anlager des Publikums und die Straßensituationen, wenn sie Marxisten sind, beschimpfen soll! Alles für das Geld der Rundfunkhörer, von deren Gebühren lebt das Honorar für Goebbels bezahlt wird.

Am Sonnabend 19.45 Uhr werden wir wieder das zweifelhafte Vergnügen haben, eine einstündige Rede Hitlers im Rundfunk zu hören. Sie wird von Kassel übertragen, wo Hitler eine Gaukonferenz der Nazi-Partei befaßt. Am Sonntag hören wir die Stimme des Herrn aus Weimar, wo Hitler den Richard Wagner-Festern beizuwohnen wird. Unschicklich folgt die Übertragung einer 1½stündigen Rede Hugenbergers im Berliner Sportpalast. Hitlers Reden werden außerdem auf Spezialplakaten ausgenommen, damit sie im Rundfunk wiederholt werden können. Etwas transpirös für den Rundfunk und für die Hörer. Die Folgen werden kaum ausbleiben. Der Dumme wird schließlich der Rundfunk bleiben.

Eine ist klar: vom Reden ist noch kein Hungeriger satt geworden. Auf die Erfüllung dieses Versprechens wartet aber das Volk. Daß Hitler reden kann, wissen wir. Was er nicht kann, wollen wir sehen!



**Sonntags-Anzeigen**

**Gesamtverband der Arbeitnehmer**  
Am Dienstag, dem 7. Februar 1933, verstarb unser wertiges Mitglied, der Pensionär  
**Robert Scholz**  
im Alter von 75 Jahren. 499  
Ehre seinem Andenken!  
**Die Ortsverwaltung Breslau.**  
Beerdigung: Freitag, den 10. Februar, 15 Uhr, von der Halle II des Oswitzer Friedhofes.

**Wehmütige Erinnerung**  
am Todestage meines geliebten, guten, unvergeßlichen Gatten, unseres Vaters Hermann Schenk geboren 28. Februar 1874, gestorben 10. Februar 1932.  
Heut vor einem Jahr schlossen sich unerwartet deine lieben Augen für immer. Nun ruhen deine heiligen Hände von Mühe und schwerer Arbeit aus. Du reichst mir nicht mehr deinen Mund und deine lieben Hände. Der Tod zerriß das schöne Band. Ach, der Tod nahm mir schon so viel, nun auch noch dich — das war für mich zu viel. So schlummere sanft, du liebes, gutes Gatten- und Vaterherz. Dir die Ruh' und uns den Schmerz.  
Gewidmet von deiner bis in den Tod untröstlichen Gattin  
Breslau, Posener Str. 71, d. 10. Februar 1933  
**Auguste Schenk geb. Tierok und Kinder.**

GEBURTS- VERLOBLINGS- HOCHZEITS- TODES- ANZEIGEN  
liefert schnell die  
**Volkswacht-Buchdruckerei**  
Flurstraße 6

**TAUENTZIEN THEATER**

Tauentzienplatz 11. Ruf 26028  
**Die schönste deutsche Tonfilm-Operette**  
**Das Mädchen von Montparnasse**  
mit **Fritz Schulz**  
diesmal besonders charmant und witzig  
**Emmy Bessel**  
eine Neuentdeckung von ungewöhnlichem Charm  
Einschmelzende, melodische Melodien — prickelnde u. schmissige Schlager machen diesen Film zu dem **schönsten Werkstück der Saison!**  
Eine Operette voll Witz und Humor aus dem Künstlerleben Paris, mit starker Liebeshandlung und **stimmenden Pointen!**  
Vorstellungen: 5, 7, 9 Uhr. Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Kolonialwaren, Delikatessen u. Süßfrüchte  
**Karl Blew, Drossoweg 66**  
Gegründet 1922 - Telefon 44661

**H. Fleisch und Wurstwaren**  
**Felix Jakob** Hauptgeschäft: Gellertstraße 39 und Filialen

**Billige Bücher**  
aus der  
**Volkswacht-Buchhandlung**

Jetzt müssen Sie Ihre Schuhe in Ordnung bringen  
Lederohlen usw. lassen Sie sich bei  
**Walter Hensler Neumarkt 21**

**STADTHEATER**

Freitag, 19.30 bis gegen 23  
**Carmen**  
Sonnabend, 19.30 bis gegen 23  
Abonn.-Vorstellung G 10  
**Tango am Mitternacht!**  
Sonntag, 11.30 bis 13  
(Ausnahmetext)  
**Wagner-Konzert**  
15.30 nach 18 (Ausnahmetext)  
**Bar und Zimmermann**  
20 bis nach 22  
**Die Hochzeit des Figaro**

**LOBETHEATER**

Täglich 20.15 bis 22.15  
**Donna Diana**  
**GERHART-HAUPTMANN**  
Täglich 20.15 bis 22  
**Die Wölfe**

**SCHAUSPIELHAUS**

OPERAINTHEATER  
Telefon 363 00  
Tägl. 2 x 4.30 u. 8.15 Uhr.  
Der Wetterföhl  
**Im weißen Röhl**  
Operetten-Spiel  
Nachm. 1.25  
abends 30 bis 2.50

**Circus Schneider**

im Circus Busch-Bühlade  
Tel. 29135 Tägl. 2 x 4.30 u. 8.15 U.  
**100 aus wade Löwen**  
und 20 Attraktionen  
nachm. 30 bis 1.45  
abends 2.00  
Vorverk.: Circusklasse,  
Barasch, Westheim,  
Kassenwagen Torwache

**WELTBÜHNE**

Friedrich-Wilhelm-Str. 35  
Wo. 3. So. 3. Letzte Vorst. 8.15  
Der unerhörteste  
eines unerbitt-  
herrlichen Films  
**Line 5. Woche**  
in der Weltbühne  
**Der  
Rebell**  
(Die Feuer rufen)  
Ein Freiheitsfilm aus den  
Tiroler Bergen  
mit  
Luis Trenker,  
Liese Ulrich,  
Fritz Kampfer,  
Viktor Varxow,  
Ludwig Stössel  
Ferner:  
„Petri Heil“  
Ein lustiger Tonfilm  
mit Paul Bekers  
Auf der Bühne:  
**DAS CAMP-  
BOY-QUARTETT**  
Jugendliche Nachm. 50 Pf.

**WAPPENHOF**

Heute Freitag:  
4.45 Uhr 8.30 Uhr  
„Die Revue der Drei“  
m. Frank Stip u. 2 Ternova's  
Rita Schön, La Mera et Thela,  
Lotta Jasowki, 3 Wisinger,  
2 Erwinger, Leo Korona's, Glover  
Brothers, Wappeshof's  
Nachm. 30 Pf., abends  
50 Pf., abschließl. BALL  
Wagen Saubere: Markenhall  
des Kam.-Ver. ehem. Avan-  
cierter d. Grenadier-Reg. 11  
Sonntag: 2 Vorstellungen

**Zentral**

Theater - Weichselstr. 36  
Bis Donnerstag, den 16. Februar  
Das große, künstlerische Filmwerk der Ufa,  
das Jeden begeistern wird!  
**Strich durch die Rechnung**  
Der Film der guten Schauspieler:  
Helen Röhmann, Tony van Eck, Otto Wallburg  
Fritz Kampfer, Gust Stark, Götterkauer  
Sie werden sich köstlich amüsieren  
im größten tönenden Beiprogramm:  
**Der Held von Kalifornien**  
Eine Tonfilmromanz von Liebe, Freiheit  
und Lachen mit Ken Maynard.  
Ufa-Wochenchau Ufa-Ton-Kulturfilm  
im Varietè-Tell: Sensation-Geschpiel Two Harmonies  
in ihr. hervorragend, u. besten Musik-Akt diesen Genres  
Beginn: Tägl. 4.30 Uhr, letzte Vorst. 8.45 Uhr

**JUMA Lichtspiele**

SANDSTR. 1  
Ein Groß-Tonfilm  
mit der berühmtesten Filmdarstellerin der Welt  
**Mariene Dietrich**  
Die Frau, von der die Welt spricht, in:  
**Die blonde Venus**  
Mariene Dietrich zwischen 2 Männern für ihr  
Kind. — Dann ein 2. Tonfilm:  
Hansi Niese, Betty Bird, Paul Bärbliger in:  
**Die große Liebe**  
Eine erschütternde Liebestragödie.  
Essenka-Woche. Ton-Lustspiel.  
Werbe-Webe! Bei Vorzeigung dieser Annonce zahlen  
Sie auf allen Plätzen nur 30 Pfennig.

**ATLANTIK**

Tonfilmtheater - Grabbecher Straße 74  
Beginn 4.50, 6.10 Uhr, letzte Vorstellung 9 Uhr.  
Nur von Freitag bis Sonntag (3 Tage) Konstante Müller,  
Georg Alexander in dem besten Ufa-Werk  
**Wie sag' ich meinem Mann**  
Dann der große bunte Filmteil  
Von Montag bis Donnerstag (4 Tage)!  
2 Groß-Tonfilme  
Liane Haid, Hans Brausewetter in  
**Madame hat Ausgang**  
„O wie schön ist Dein Mund, wenn er ja sagt.“  
Ferner: **Die Herrin von Atlantis**  
Der große Abenteuer-Film mit Romy von Helan  
Auf der Bühne zu beiden Programmen:  
Max Maxzally, der Humorist von Forst

Die  
**Gesellschaft**  
INTERNATIONALE REVUE FÜR  
SOZIALISMUS UND POLITIK  
Bestellungen bei den Zeitungsträgern

**Grosser Kurzwaren-Verkauf**

**Sternzwirn**  
Reinleinen, schwarz und weiß, 2 Sterne .05  
**Stopfwist**  
alle modernen Strumpfarben, 2 Knäuel .05  
**Schuhsenkel** haltbare Qualität,  
schwarz und braun, 100 cm lang, 3 Paar .06  
3 Paar .09, 85 cm lang 3 Paar  
**Sicherheitsnadeln**  
schwarz oder weiß, verschiedene Größen, 2 Dutzend-Bügel .07  
**Halbleinenband**  
weiß, verschiedene Breiten, 3 Stück à 2 Meter .08  
**Ein Posten**  
**Ansteckblumen und Ranken** .28  
neuere Farb., weit un. Preis .48  
**Rolloschnur**  
Reinleinen . . . . . 7 Meter-Stück .09  
**Reißzwecken**  
undurchdrückbar . . . . . 144 Stück .10  
**Stahlstedenadeln**  
unsere bewährte Qual., 50 g-Dose .10  
**Ein Posten**  
**Gummiband-Abschnitte**  
ausreichend für 1 Paar Strumpf-  
halter  
Abschnitt .10 .08  
Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H., Gartenstraße 67 (Capitol)  
**SAXONIA**  
Ohlauer Straße 60/61 (am Christophorplatz)

**Erste Breslauer Lohnwäscherei**  
liefert Ihnen im Beisein der Hausfrau in 1/2 Tage  
die große Wäsche schrankfertig  
**ARNOLD SCHMIDT**  
jetzt Klosterstraße 96. — Telefon 24132

**Grad-** nur  
Blücher-  
platz 20, 1.  
Ede Ring, früher Karltz. 1.  
**Leihweise**  
Smoking u. Gehrockanzüge  
Klapphüte • Tel. 57082  
**Ernst Grellich**  
Fabrik feiner Fleisch-  
und Wurstwaren  
Breslau I, Graben 11  
Telefon 548 01  
Zweiggeschäft:  
Wilhelmschulener Str. 97  
Telefon 42425  
Beachten Sie Qualität  
und Preise

**Runftstopfen**  
von Röhren und Rippen in  
3 Tagen Kleibern  
läßt gelöst und billig aus  
**Färberei Karl Berrens**  
Friedr.-Wilhelm-Str. 61  
**Schreibführer**  
mit Kautschuk-  
Hilfsbuch für alle in der  
Arbeiterbewegung  
schriftlich Tätigen  
Preis 66 Pf.  
Vollständig gebunden

**Die kleine Anzeige**  
die Du aufgeben mußt,  
wenn Du wirken, ver-  
breiten und lernen willst,  
gehst in Deine Zeitung  
**in die Volkswacht!**  
Dort ist sie billiger als  
in der übrigen Presse  
und bringt Dir  
**bestimmte Erfolge!**

**Unser neuestes  
Buchsonderfenster!**  
Captain PETER WRIGHT  
aus dem obersten Kriegsrat der  
Alliierten schreibt in seinem Buch:  
**„Wie es wirklich war“**  
über Marshall Foch und andere große  
Strategen. Seine Erleb-  
nisse sind besonders in-  
teressant. Das Buch  
kostet gut gebunden nur **.75**  
STEFAN GROSSMANN:  
**„Lassalle“**  
Das von dem bekannten Autor  
Stefan Grossmann geschriebene  
Buch ist eine in erzählendem Stil  
gehaltene Biographie des großen  
Kämpfers und Denkers Ferdinand  
Lassalle. In vorbildlicher Weise wird  
das Leben dieses großen  
Breslauer Sohnes be-  
schrieben, verständlich für  
jedermann gebunden nur **.50**  
KAUTSKY:  
**„Wie der  
Weltkrieg entstand“**  
Das Büchlein ist besonders interessant  
durch die Randbemerkungen des ehe-  
maligen Kaisers. Es ist seit Jahren  
beim Verlag vergriffen, stellt eine  
außerordentliche Seltene-  
heit dar und ist aus  
diesen Gründen schon **.60**  
sehr preiswert . . . nur  
**Volkswachtbuchhandlung**  
BRESLAU II, Flurstraße 4

## Sollbeamte zu Zuchthaus verurteilt

Wegen falscher Beurkundung, Beihilfe zu Zollbestrafungen und Zollhinterziehung sowie passiver Beteiligung wurden nach mehrwöchiger, zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung von der Großen Strafkammer in Frankfurt a. M. drei Zollbeamte zu 14 bis 18 Monaten Zuchthaus, zwei Beamte zu drei und fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde auf außerordentlich hohe Geldstrafen und Wertersatz erkannt. Ein Expedient erhielt 14 Monate und ein Reichshandelskassierer 13 Monate Zuchthaus.

## Angültige Rechtsprechung?

In einem beim Reichsgericht anhängigen Revisionsverfahren gegen ein Strafkammerurteil des Landgerichts Gera wird von der Verteidigung geltend gemacht, daß alle Strafgerichte des Landgerichtsbezirkes Gera seit längerer Zeit gefehlwidrig befehlt seien. Die Wahl der Schöffen und Geschworenen soll im Widerspruch zum Gerichtsverfassungsgesetz vorgenommen worden sein. Das Reichsgericht wird diese Prozeßurteile in der nächsten Woche prüfen. Vorläufig sind alle im Landgerichtsbezirk Gera angelegten Hauptverhandlungstermine aufgehoben und bis nach der Entscheidung des Reichsgerichts vertagt. Sollte das Reichsgericht den Einwand der Verteidigung gelten lassen, so würden alle von den falsch befohlenen Gerichten gefällten Urteile rechtsungültig sein.

## Tragischer Tod

Einem merkwürdigen Unglücksfall fiel der zwölfjährige Schüler Gerhard Ebel aus Wahrenburg bei Stendal zum Opfer. Ebel hatte sich an ein Fenster gesetzt und aus Spielerei die Gardinenschnur um das Kinn geknotet. Man nimmt an, daß ihm dann der Bleistift aus der Hand gefallen ist. Als sich der Knabe nach dem Bleistift gebückt hat, scheint sich die Schnur so fest zugezogen zu haben, daß ihm der Adamsapfel eingedrückt wurde. Die Mutter des Verunglückten fand ihren Sohn später tot auf.

## Neubauwerk

Zwischen den beiden rumänischen Eisenbahngesellschaften Roman und Vasca wurde kurze Zeit nach der Vorbeifahrt des D-Zuges Berlin-Budapest der völlig verümmelte Leichnam des türkischen Kaufmanns Harry Mustafa gefunden. Nach den bisherigen kriminalpolizeilichen Ermittlungen ist Mustafa während der Fahrt im Zuge von Räubern überfallen, ermordet und beraubt worden. Nach der Tat haben die Verbrecher, von denen bisher jede Spur fehlt, den Leichnam aus dem Zuge geworfen.

## Wahlfälscher

Beamte der Berliner Kriminalpolizei verhafteten den bereits seit längerer Zeit im Verdacht der Wahlfälschung stehenden 35-jährigen ehemaligen Tischler Hans Wontorra. In seiner unheimlichen kleinen Wohnung in der Dragonerstraße hatte er sich darauf spezialisiert, alte Pässe auszuwaschen, und dann ihre Stempel vollkommen neu nachzuzeichnen. Außerdem wurde bei einer Hausdurchsuchung eine falsche Dollarnote gefunden, die Wontorra mit Hilfe seiner Spezialtechnik zu einem Hundertdollarschein umfälschen wollte. Der Verhaftete wird von der Staatsanwaltschaft wegen Urkundenfälschung bereits seit dem Jahre 1931 gesucht. Er hatte es vorzüglich verstanden, sein Äußeres vollkommen zu ändern und die Polizei zu täuschen.

## Abgelehnt!

Das Oberlandesgericht Bonn hat den Antrag auf Wiederaufnahme des Giftmordprozesses Dr. Richter abgelehnt. Dr. Richter war vor längerer Zeit wegen Ermordung der Krankenschwester Mertens, trotzdem er seine Unschuld beteuerte, zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt worden. Das Gericht war auf Grund von Sachverständigengutachten zu der Überzeugung gelangt, daß Dr. Richter die Krankenschwester Mertens mit Strophantia vergiftet habe. Der Verurteilte und sein Verteidiger haben nunmehr dem Gericht angeboten, sich das Gift selbst einzuführen, um damit die Sachverständigen zu widerlegen und zu beweisen, daß Strophantia nicht die von ihnen behauptete Wirkung habe. Das Oberlandesgericht will diese Beweisführung nicht zulassen.

## Rätselhafte Weisrätzel

Die zweite Sonderstrafkammer des Landgerichts I Berlin begann am Donnerstag den auf mehrere Monate berechneten Prozeß „Försterling und Genossen“. Angeklagt sind sieben Personen; sie werden des Betruges und der Patentverletzung beschuldigt.

Das Gericht hofft, im Prozeß Försterling und Genossen ein Exempel an den vielen Weisrätzel-Schwindlern, die seit Jahren Deutschland unsicher machen, zu statuieren. Die angeklagten Betrüger haben in einer Reihe von Provinzzeitungen systematisch Weisrätzel ausgeschrieben, die sich vor allem durch naive Einfachheit ihrer Lösungen auszeichneten. Die „glücklichen“ Rätsellöser bekamen freilich statt des zugesicherten Gewinnes einen — Prospekt zugesandt, in dem sie zur Anschaffung von Radios, Apparaten, Teppichen, Möbeln, Büchern usw. aufgefordert wurden. Jedesmal aber, wenn ein paar Tausend Rätsellöser „zusammen“ waren, die auf das Recht ihres wohl-erworbenen Gewinnes pochten, verwandelte sich die Rätselfirma in eine neue, ohne freilich von der alten Praxis abzuweichen. Zur Klärung der Frage, wie weit sich die Angeklagten strafrechtlich schuldig gemacht haben, wirken mehrere Sachverständige und Berater mit.

## Die Vereiterfibel

Mit Gummi knüppel und Rizinusöl

Die „legalen“ Mittel, mit denen sich in Italien der Faschismus durchsetzte

Auch im faschistischen Italien wurde der größte Teil der Anhängererschaft durch „sozialistische“ Parolen erworben. Die ersten Programme des Faschismus waren genau wie die deutschen nationalsozialistischen Forderungen der Werttätigen geschmückt, unter denen die „Übergabe der großen Betriebe an die Arbeiterschaft“, „Achtundentag“, „Allgemeines gleiches Wahlrecht“, „Abhängigkeit der Monarchie und des Adels“ nicht fehlten. Auch Mussolini hat sich die Unterstützung der „Wirtschaftsührer“ dadurch erkauft, daß er sein soziales Programm lang- und langsam verschwinden ließ. Und zur selben Zeit als Mussolini im Königstreuen Süden Italiens zum ersten Male ein monarchistisches Bekenntnis zum Vorschein gab, in Neapel, da sprach er auch von der „Hinterlistigkeit“ der Frage nach dem Programm.

Unter dem Schutz der italienischen Polizei, der Carabinieri, die eine großangelegte Entwaffnung der Arbeiterkassen durchführten, begannen die bewaffneten gebliebenen S.A.-Bataillone des Duce ein fürchterliches Schreckensregiment. Die Zahl der Toten blieb verhältnismäßig gering. Aus Gründen der Statistik zog der Faschismus den sogenannten „unblutigen“ Terror mit Gummi knüppel und Rizinusöl vor. Von Dorf zu Dorf wälzten sich Schwarzhemdenorden und hielten „Strafgerichte“ ab an all denen, die ihnen ortsansässige Gesinnungsgenossen als Gegner bezeichneten.

Als Mussolini die politische Macht erlangte, war er durchaus nicht der absolute Regent, als der er heute auf der politischen Bühne schaltet und waltet. Der Marsch auf Rom hatte ihm nur die Führung eines Koalitionskabinetts besichert, also ein Amt, das eine ziemliche Wechsellichtigkeit mit dem Kanzleramt Adolf Hitlers besitzt. Bald ließen die Koalitionsminister hinaus, der italienische König hatte sowieso schon mit Notverordnungen, mit „Dekreten zur Rettung des Vaterlandes“ operiert, so daß es gar nicht mehr auffiel. Drei Monate nach dem Marsch auf Rom wurde die S.A. der Faschisten, die sogenannte Miliz, staatlich anerkannt und bewehrt. Und jetzt beginnt die alarische Politik des Duce.

Die Erbschaftsteuer, die einzige ausschließlich gegen den Besitz gerichtete Steuer, wurde abgeschafft. Die Gewerkschaften wurden aufgelöst. Die Bank von

Rom aber wurde durch Staatssubventionen gerettet, die Infanterie weit durch Staatszuschuß vor dem Ruin bewahrt. Dreihundert Millionen rückständige Steuern wurden der Schwerindustrie erlassen. Ein Hilfsinstitut für gefährdete Banken wurde auf Kosten des Steuerzahlers gegründet. Der Kredit an das Konsortium für Industriewerte wurde auf über eine Milliarde erhöht, einer der Hauptgründe für die italienische Inflation. Bald darauf wurde die Regierung ermächtigt, Zollerhöhungen ohne vorherige Befragung des Parlaments, einfach auf dem Verordnungsweg vorzunehmen. Wohnungszwangswirtschaft ist im Interesse der notleidenden Grundbesitzer ein Ende gemacht worden.

Das Wahlrecht wurde folgendermaßen geändert: Diejenige Partei, die 25 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigt, soll zwei Drittel aller Abgeordnetenplätze erhalten. Der Rest der Sitze wird nach dem Stimmverhältnis geteilt. Trotzdem erfolgte bald nach Einberufung des Parlaments der „Ausschluß der Staatsfeinde“ aus der Kammer. Gleichzeitig wurde die nichtfaschistische Presse unterdrückt.

Diese Vorgänge haben zur Befestigung der faschistischen Herrschaft in Italien geführt. Im Jahre 1926 wurde die Mitgliedschaft der faschistischen Partei gezwungen. Sie aber gab allein die vollen Bürgerrechte. So darf z. B. in Italien kein Journalist tätig sein, der nicht Parteimitglied ist. Alle Staatsämter, Konzeptionen, Berechtigungen haben absolute „Unordentlichkeit“ zur Voraussetzung. Selbst die Erlangung von Auslandspässen hängt von der Fürsprache des Parteisekretärs ab.

Das heute gültige Wahlrecht der Italiener, das 1928 in Kraft trat, sieht nur die Annahme oder Ablehnung einer einzigen Abgeordnetenliste vor. Diese wird von der Regierung zusammengestellt. Wahlberechtigt sind ausschließlich Männer, die keinen staatsfeindlichen Verbänden angehört haben und von der Präfektur in die amtlichen Wahllisten eingetragen worden sind. Gegen die Wahllisten gibt es kein Einspruchsrecht.

Aus den Zuständen in Italien muß die deutsche Arbeiterkassen mit 5. März die Lehre ziehen, indem sie sozialdemokratisch wählt. Nur die Sozialdemokratie ist der stärkste Hort gegen den Faschismus!

## Naziüberfall auf ein Wigblatt

Am Donnerstag ist nach dem Überfall auf das Verlagbüro des nationalsozialistischen Oppositionsblattes „Der deutsche Weg“, der am Mittwoch erfolgte, ein ähnlicher Überfall auf die Büroräume des Verlages Aufsenberg in der Haberlandstraße in Berlin verübt worden. Hier sind mit Pistolen bewaffnete Männer, die nach den bisherigen Feststellungen vermutlich zu einem Kommando der Nationalsozialistischen Partei gehören in das Büro eingedrungen und bedrohten die anwesenden Angestellten. Der „Beitrag“ der bewaffneten Banditen galt dem Redakteur der „Ente“, einem in Berlin verbreiteten, stark links orientierten Wigblatt und dem Inhaber des Verlages. Da beide zur Zeit des Überfalles nicht anwesend waren, mußten die Nationalsozialisten unverrichteter Sache wieder abziehen.

Der Redakteur der „Ente“ war in den letzten vierzehn Tagen wiederholt das Ziel schlimmer nationalsozialistischer Drohungen. Täglich wurde er durch den Fernsprecher mehrmals in der gemeinsten Weise beschimpft und wiederholt wurde die inzwischen, wenn auch vergeblich ausgeführte „Strafexpedition“ angekündigt. Vor etwa acht Tagen verfuhr man, den Redakteur der „Ente“ aus der Wohnung fortzulocken. Er bekam abends einen Anruf, bei dem eine fremde Stimme erklärte, daß er zu einer Besprechung ausländischer Redakteure erwartet werde und zu seiner Abholung zu einer bestimmten Zeit ein Auto vor seiner Wohnung stehen würde. Der Redakteur fiel aber auf diese plumpe Falle nicht herein. Infolgedessen verjagten die Gemebrüder am Donnerstag ihren Opfern durch einen direkten Überfall heizulocken. Mit kühnbereiten Revolvern bedrohten die Eindringlinge die Angestellten und durchsuchten die Räume. Als sie ihre Opfer nicht antrafen, entfernten sie sich wutentbrannt, unter der Drohung, daß sie die gesuchten Personen noch in ihre Hände bekommen würden.

Einer der Täter brachte vor der Flucht noch einen Feuerwerkskörper, offenbar einen Kanonenschlag, zur Entzündung, um die Angestellten an der sofortigen Verfolgung zu hindern. Dann riefen die Helben wie die Hagen aus. Auf einen Hausbewohner, der Verdacht geschöpft hatte und ihnen folgte, haben sie zwei scharfe Schüsse ab. Einer der Verurteilten verlor bei der Flucht seinen Hut.

## Beim Kohlendiebstahl erschossen

In der Nacht wurden auf dem Gelände der Angulb Thünen-Hütte am Hagen Weigern etwa zehn bis zwölf Personen von Jochenwärdern beim Kohlendiebstahl überrascht. Einer der armen Teufel konnte festgehalten werden, während die anderen die Flucht ergriffen. Hierbei wurde ein 40-jähriger Maurer von einem Wächter erschossen. Die anderen Personen konnten entkommen.

## Die Jagd auf den meuternden Panzerkreuzer

Meldungen aus Batavia zufolge sieht man in ganz Niederländisch-Indien der erwarteten Begegnung des Meutererschiffes „Sieben Provinzen“ mit den gegen es eingeleiteten anderen Kriegsschiffen mit großer Spannung entgegen. Auf den Regierungsbüros und namentlich bei den Marinebehörden wird die Nacht über gearbeitet und um diese ungewohnte Zeit außer-gewöhnlich starke Aktivität entfaltet.

Wie zu der Zusammenziehung des gegen die Meuterer ausgehenden Geschwaders noch ergänzend verlautet, werden der Kreuzer Java, die Torpedobootsjäger, Unterseeboote und andere Schiffe von acht Marineflugzeugen vom Dornier-Wal-Typ begleitet, die mit Luftbomben ausgerüstet sind. An Bord des Kreuzers Java befindet sich als einziger Journalist ein Vertreter des Niederländisch-Indischen Amtlichen Pressebüros, der mit Hilfe der Funkstation des Kreuzers sofort die niederländisch-indische Presse sowie die Weltöffentlichkeit über den Ausgang des abenteuerlichen Zusammentreffens zwischen Meuterern und Strafexpedition in Kenntnis setzen wird.

Die ersten Meldungen werden in Holland gegen Mitternacht oder in den ersten Morgenstunden des Freitag erwartet.

Nach einer Meldung aus Batavia hat das gegen die Meuterer eingeleitete Geschwader den Panzerkreuzer „Sieben Provinzen“ in Sicht bekommen.

## Bombenattentat gegen einen amerikanischen Freund Mussolinis



Gegen das Haus des Faschistenführers und Freundes Mussolinis in Philadelphia, Rechtsanwalt Silvestro, wurde kürzlich ein Bombenanschlag verübt, dessen Folgen auf unserm Bilde sichtbar sind. Die Sprengstoffladung zerstörte einen großen Teil des Hauses, tötete die Gattin Silvestros und verletzte seine drei Töchter, seinen Sohn und die Sekretärin seiner Frau. Silvestro selbst entging dem Anschlag dadurch, daß er gerade zu einem Besuch unterwegs war.

# Proleten

Gabitzstraße 20      Tosillabühne      Hötchenstraße 49

Ab Freitag bis Donnerstag, 16. Februar 1933

Max Adalbert

Der Hauptmann von Köpenick

Ein Tonfilm nach dem Theaterstück von Carl Zuckmayer.

Greta Garbo

Helgas Fall und Aufstieg

Greta Garbons größtes Werk in deutscher Sprache

sonntag, nachmittags 3 Uhr: Kinder-Vorstellung

Hauptmann von Köpenick

